

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Riesa, Elbeblatt Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa.

Postkassens: Dresden 1830
Postkassens Riesa Nr. 22.

Nr. 103.

Dienstag, 5. Mai 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Noten. Für den Fall des Eintritts von Produktionssteigerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen zu bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 2. Seite des Tagesblattes 6 Pfennig, 3. Seite 5 Pfennig, 4. Seite 4 Pfennig, 5. Seite 3 Pfennig, 6. Seite 2 Pfennig, 7. Seite 1 Pfennig; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Beste Tarife, Vermittlung Rabatt, wenn der Betrag vergrößert, durch Abgabe eingehender Karten oder durch Auftragsgeber in Kontant gezahlt. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Der Wäcker an der Elbe“ — Im Falle höherer Gewalt — streik oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Wertheustraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Deutscher Reichstag.

Große Steuerdebatte.

Berlin, 4. Mai 1925.

Am Montagmorgen: Reichsfinanzminister v. Schlieffen. Präsident Loebe eröffnet um 2 Uhr 20 Minuten. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung sämtlicher

Steuerentwürfe.

Jede Fraktion wird zwei Redner vorkommen, die insgesamt anderthalb Stunden sprechen dürfen.

Abg. Dr. Deth (Soz.) erinnert an die letzte Rede des englischen Finanzministers Churchill. Die englische Finanzpolitik sei noch immer vorbildlich nach verschiedenen Richtungen. Wegen ihrer allgemeinen Steuerprinzipien und wegen ihrer sozialen Erwägungen bei der Verteilung der Steuern. England habe jetzt die konservativste Regierung, die man sich denken könne, eine Regierung gegen die Arbeiterpartei und gegen die Liberalen, und doch sei das englische Steuersystem von so starken sozialen Erwägungen durchdringt, daß man glauben könne, es sei von einer reinen Arbeiterregierung aufgestellt worden. Sowohl Deutschland als auch England hätten im Jahre 1924 einen Heberlohn. In Deutschland komme er aber von der stärksten Anspannung der Massen, in England aber von den Besitzern. Das ist kennzeichnend.

Die englische Steuermoral stehe wesentlich höher als die deutsche. Eine Ermäßigung der Einkommensteuer sei unmöglich, solange die Massenbelastung in der letzten Woche fortbestehe. Der Redner fordert bei der Lohnsteuer die Einsetzung des steuerfreien Einkommens von 60 auf 100 Mark und stärkere Berücksichtigung von Frau und Kind. Der Redner erklärt sich gegen den Finanzausgleich auch wegen der Hauszinssteuer, die die Mieten über die Friedenssätze hinaustreibt und zu einer unsozialen Konsumsteuer werde, die das Wohnumfeld verunzieht. Die Sozialdemokratie werde alles tun, um die beabsichtigten Lebensmittelpreise zu Fall zu bringen.

Staatssekretär Popitz hält die Kritik des Vorredners an dem deutschen Steuersystem für sachlich nicht berechtigt.

Abg. Dr. Preyer (Dnat.) hält dem Vorredner vor, er habe keine Finanzen, sondern eine Volkswirtschaftsrede gehalten. Man kämpfe über die Lohnsteuer und Umsatzsteuer, und doch seien sie unter sozialdemokratischem Einfluß eingeführt worden. Die englische Steuermoral sei gelobt worden, aber als einmal in England die Steuerdrücke entzogen Steuern anonym einhalten konnten, kamen 5 Millionen Mark dadurch ein. (Hört! hört!) Wir dürfen vor der Finanznot den Kopf nicht in den Sand stecken, wie der Vogel Strauß. Die Sozialdemokratie habe jetzt wieder das Bedürfnis, Agitationsreden zu halten. (Abg. Reil (Soz.) wird wegen eines beleidigenden Juristes zur Ordnung gerufen.) Ein Vergleich der englischen mit der deutschen Steuerpolitik sei zu verfehlt, als wenn man Rothchild mit einem armen Krämer vergleichen wollte. Die Erbsteuerreform habe die Länder und Gemeinden geradezu in eine tieferliche Finanzwirtschaft hineingetrieben. Im Jahre 1913 gab es in Preußen 83 000 Beamte, im Jahre 1925 aber 146 000. (Hört! hört!) Die Hauszinssteuer dürfe nicht verweigert werden. Notwendig sei die rechtzeitige Verabschiedung der Steuerentwürfe.

Abg. Dr. Deth (Soz.) bittet, die Steuerentwürfe doch nicht zu parteipolitischen Zwecken zu mißbrauchen. Es handle sich doch um den Abbau der Inflationserwartungen. Die Pläne von Steuerentwürfen müsse verschwinden; wir brauchen wieder ein klares und festes Steuerrecht. Die Steuermoral ist durch die Unsicherheit in den Steuerentwürfen aufs schwerste geschädigt worden. Trotz der augenblicklichen Heberlohnwirtschaft liegt die Reichsregierung vor einer schweren Aufgabe. Denn die Heberlohnwirtschaft ist zum Teil nur Schein. Die Preise sind noch übermäßig hoch. Stufen sie, dann sinken auch die Steuereinnahmen. 1925 soll eben die Atempause für uns sein. Eine zweite Inflation würde sich das deutsche Volk wohl nicht so ruhig gefallen lassen. Die Einkommensteuer müsse die Zentralsteuer unseres ganzen Steuerwesens werden. Umso schneller könne dann die Umsatzsteuer abgebaut werden. Eine zu starke Steigerung der Einkommensteuer erhöhe allerdings die Gefahr der Steuerhinterziehung. Das Existenzminimum müsse unbedingt hinaufgesetzt, das Kinderprivileg ausgebaut werden. Der Höchstfuß der Einkommensteuer trete nach dem jetzigen Tarif erst ein bei einem Einkommen von 582 000 Mark. Er müsse früher erreicht werden. Dafür könnten in den mittleren Stufen Erleichterungen gewährt werden. Beim Finanzausgleich müssen die Interessen der Länder und Gemeinden gewahrt werden, denn sie seien die Träger des kulturellen Lebens.

Abg. Nolte-Dannover (Wirtsch. Vereinigung) behandelt die Krise des Mittelstandes, der besonders unter dem Steuerdruck zu leiden habe. Klarheit und Einfachheit seien gerade bei den Steuern erforderlich. Das heutige Veranlagungssystem entspreche nicht den Bedürfnissen der Wirtschaft. Die Einkommensteuer werde dadurch zu einer Art zweiter Umsatzsteuer. Das Vorauszahlungs-system nehme auf die Lage der freien Berufe zu wenig Rücksicht. Durch den gewaltigen Steuerdruck werde dem Auslande eine Blüte der deutschen Wirtschaft vorgegaukelt, die in Wirklichkeit garnicht bestünde. Die Länder und Gemeinden müßten sparsamer wirtschaften. Bedenklich sei die Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer.

Darauf werden die Beratungen abgedruckt. In persönlicher Bemerkung verweist sich Abg. Reil (Soz.) gegen die Behauptung des deutschnationalen Redners

die Sozialdemokratie habe den Dawes-Geschen freudig zugestimmt.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.) erhebt in großer Verehrung Einspruch gegen Ausführungen des Abg. Dr. Preyer in einem Vortrage im Verein der Steuer- und Wirtschaftsreformer. Dr. Preyer habe ihn dort mit dem Himmelsbad-Kroch in Verbindung gebracht und ihn „Himmelsbader“ genannt und ihm uferlose Erfüllungspolitik nachgesagt. Diese ungeheuerlichen Beschimpfungen müsse er zurückweisen. (Beifall im Ztr.) Der Redner schließt (zur Rechten gewendet): Gehen Sie nur so fort! Glauben Sie nicht, daß wir uns das gefallen lassen. (Beifall im Ztr. — Lurbe rechts.)

Abg. Dr. Preyer (Dn.) hält an seiner Auffassung über die Stellung der Sozialdemokratie zum Dawesentwurf fest. Die Sozialdemokraten hätten ja jeden als Landesvertreter bezeichnet, der gegen die Dawesleihe gewesen sei.

Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 2 Uhr: Weiterberatung. Schluß nach 6 Uhr.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags

setzte gestern zunächst die allgemeine Aussprache des Haushalts des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fort.

Abg. Dammens (Dp.) gab zur Begründung der Notwendigkeit landwirtschaftlicher Schutzzölle eine Statistik über die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion nach Einführung der ersten Schutzzölle. Die Roganernte stieg danach von 4,9 Millionen auf 12,2 Millionen Tonnen, die Kartoffelerzeugung von 19,5 auf 54,1 Millionen Tonnen. Dann empfahl Abg. Dammens (Dp.) einen Antrag zur Annahme, der einen Kredit von 20 Millionen für die Fiskalerlöse gewähren will. — Von Regierungsseite wurde die Notlage der Hochertragsländer anerkannt und ausgeführt, daß es ohne Hilfe wohl nicht abgehen werde, wenn wir nicht künftighin weiter 50 bis 60 Millionen Reichsmark für Salzbergbau an das Ausland zahlen wollten.

Abg. Hörsing (Komm.) beantragte die Art der gegenwärtigen Beschuldigung. Die kleineren Betrüger würden auch bei der Kreditgewährung vernachlässigt. — Diese Verhäuung bestritt Abg. Freilinger von Nichtsofen (Dnat.). Sonst aber seien die Sorgen der Landwirtschaft zurecht außerordentlich groß, da sie im Herbst 600 Millionen Mark Kredite zurückzahlen sollen.

Abg. Behrens (Dnat.) setzte sich für die Einstellung einer Referentin im Landwirtschaftsministerium ein, um dadurch der ländlichen Frauennarbeit eine besondere Stütze zu verschaffen.

Nachdem Abg. Dr. Krone-Münzberg (Z.) sich noch dafür eingesetzt hatte, daß die Vorklagen über besserer Berücksichtigung der Landwirtschaft vorbereitet werden müßten, beantwortete Reichsernährungsminister Graf Ranitz die in der Debatte gestellten Anfragen.

Dann kam es zur Abstimmung, in der eine große Reihe von

Entscheidungen

angenommen wurde. Hervorzuheben sind dabei folgende: Schnelle Maßnahmen auf dem Gebiete des Volkshuges und Veterinär-Polizeiwesens, besondere Berücksichtigung der Kleinbäuerlichen Betriebe bei allen Maßnahmen zur Förderung der Produktion, Fixierung des Zinssatzes für landwirtschaftliche Kredite auf nicht mehr als 3 Prozent über dem Reichsdiskontsatz, Gewährung von Meliorationskrediten an Einzelbauern, Hebung der Berufsausbildung der Landwirte, Kleinbauern, Pächter und Siedler, erhebliche Frachtermäßigung für Beförderung von Betriebsmitteln für die Kleinbauern, Pächter und Siedler, staatliche Förderung des Inter-Schulwesens, sowie Bekämpfung der Bienenplagen auf gezieltem Wege, Freigabe der Verarbeitung von Kartoffeln in Brennereien usw., Aufhebung der noch bestehenden Bestimmungen über die Regelung des Verkehrs mit Milch, sofortige Freigabe der Ausfuhr von Mehl- und Hopsener, Allgemeine Regelung der Frachttarife nach denselben Grundzügen wie im Frieden, Beschleunigte Aufhebung der Preisstrebereiverordnungen und schließlich Verwendung von Strafgefangenen bei der Kultivierung von Neuland und Moorflächen.

Zeugenvernehmung im Barmatauschuß.

Dresden. Der vom sächsischen Landtage eingesetzte Ausschuss zur Untersuchung der Beziehungen zwischen der sächsischen Regierung und Barmat trat gestern zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammen, in der Zeugen ausagen erfolgte. Es wurden vernommen Ministerialdirektor Dr. v. Hübel, Oberregierungsrat Wähler und Beigeordneter Krante. Alle drei waren lehnweise im Wirtschaftsministerium tätig. Dr. v. Hübel ist inzwischen abgebaut worden. Krante war ein Parteigänger des sozialdemokratischen Wirtschaftsministers Schwarz und von diesem in das Wirtschaftsministerium hineingeholt worden. Gegenüber den bereits bekannten Tatsachen zeigten sich in der Ausschussuntersuchung recht wenig neue Gesichtspunkte. Die Zeugenaussagen ergaben, daß die Geschäfte mit Barmat unter Zustimmung einer Dresdener Firma abgeschlossen worden waren, die gleichzeitig Sachverständige der Regierung waren. Weiter ergab sich, daß bei allem Geschäftswert und Fett von schlechter Beschaffenheit geliefert wurde, obwohl gerade bei diesem Geschäft eine nachträgliche Preisverhöhung vom Wirtschaftsministerium genehmigt worden war. Nach den Zeugenaussagen hatte Krante als Vertrauensmann des Wirtschaftsministers Schwarz die Verbindung zwischen Sachsen und Barmat hergestellt, was Krante allerdings abzuschwächen versuchte.

In der nächsten öffentlichen Sitzung wird der frühere Wirtschaftsminister Schwarz vernommen werden, um über seine Geschäftsverbindungen mit Barmat aufzuklären.

Die Untersuchung über den Tod Höfles.

Berlin. Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags zur Prüfung der Durchführung des Danksverfahrens gegen den verstorbenen Reichsminister a. D. Dr. Höfle hielt gestern unter dem Vorsitz des Abg. Seelmann (Dnat.) seine erste Sitzung ab.

Abg. Schmidt-Vahlberg (Z.) wünschte, daß das Justizministerium und das Wohlfahrtsministerium vor dem Ausschuss allgemeine Ausführungen über den Fall Höfle machen, damit der Ausschuss ein richtiges Bild gewinne.

Abg. Eberlein (Komm.) meinte, die Untersuchung dürfe sich nicht allein auf den Fall Höfle beschränken, sondern müsse darüber hinaus die Tötungs- und Strafvollzugsordnungen der preussischen Strafgesetze zum Gegenstand haben.

Dann erhielt das Wort zu eingehenden Ausführungen über das Strafverfahren gegen Dr. Höfle ein Vertreter des Preussischen Justizministeriums. Er erklärte u. a., daß gegen Dr. Höfle der Verdacht der Untreue zum Nachteil des Reichsdienstes, sowie der der passiven Beteiligung und schließlich des Betruges zum Nachteil der Abrechnung Bayern des Postministeriums angebracht war. Am 10. Februar d. J. sei die Verhaftung Dr. Höfles erfolgt. Bereits am 11. Februar frühmorgens habe er über Herzbeizungen. Der Arzt des Untersuchungsgefängnisses, Dr. Dirsch veranlaßte daraufhin seine Überführung in das Gefängnislazarett, die auch erfolgte. Die Sprecherlaubnis sei Dr. Höfle nicht entzogen worden, vielmehr habe er sie alle 9-10 Tage zehn Minuten lang gehabt, wie jeder andere Untersuchungsgefangene. Neben dem Gesundheitszustand Dr. Höfles seien zwei Ursachen, von Ges. Rat Kraus und Medizinalrat Ederer eingeholt worden. Das letztere Gutachten trägt das Datum des 15. April und besagt, daß Lebensgefahr nicht vorliege, wohl aber die Verhandlungsfähigkeit gefährdet sei. Die Staatsanwaltschaft erklärte sich aber gegen die Haftentlassung, weil Nachverhandlung als gegeben erachtet wurde. Am 18. April verstarb Dr. Höfle im Untersuchungsgefängnis. Wiederum stellte eine Untersuchung fest, daß Lebensgefahr nicht vorliege. Im Verlaufe der Nacht wurde der Erkrankte von Dr. Störmer errettet und ins Krankenhaus gebracht. Am 19. April wurde Dr. Höfle ins Hedwigskrankenhaus überführt, wo er starb. Es wurde eine Sektion der Leiche vorgenommen, über die ein Protokoll vorliegt.

Dann sprach Ges. Rat Krohne vom Wohlfahrtsministerium über den „Geheimrat“. Es hätte sich ergeben, daß eine große Anzahl von Ärzten, die vor Gericht in Betracht kommen, ihre Aussage zu wenig ernst genommen hätten, daß eine große Anzahl schwerer Verdächtige ihr Unwissen treiben könne. Es sei vorgekommen, daß Ärzte inhaftiert für haftunfähig oder geistig minderwertig erklärt haben, ohne die Patienten untersucht zu haben. Eine Nachuntersuchung hätte dann ergeben, daß der Betroffene überhaupt nicht geisteskrank war. Deshalb wurde ein Erlaß zur notwendig erachtet, in dem den Medizinalbeamten, Kreis- und Kreisärzten die betreffenden Bestimmungen nochmals ins Gedächtnis zurückgerufen wurden. Der Erlaß ging am 23. August 1924 heraus. Ein weiterer „Geheimrat“ ist niemals erfolgt. Ges. Rat Krohne teilte dann einiges aus dem erwähnten Erlaß mit. U. a. heißt es darin, daß die Ausschuss amtsärztlicher Atteste über Haftunfähigkeit, geistige Minderwertigkeit usw. lediglich auf Privatstudien unzulässig sei.

Aus weiteren Darlegungen der zuständigen Stelle geht hervor, daß bereits der behandelnde Arzt, Dr. Tische, am 18. April Lebensgefahr für vorliegend erachtet hat, daß trotzdem Frau Dr. Höfle erst am 19. April von dem Zustande ihres Mannes benachrichtigt wurde.

Nach einiger Debatte vertagte sich der Ausschuss auf Dienstag vormittag 10 Uhr. Dann soll in die Beweisannahme eingetreten werden. Als Zeugen sind zunächst vorzuführen: Justizbeamte, die über den Gang des Strafverfahrens Auskunft geben können, und zwar Oberstaatsanwalt Vinde, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Felzer sowie der Untersuchungsrichter.

Das von dem Vertreter des Justizministeriums verlesene Obduktionsprotokoll kommt zu folgenden vorläufigen Gutachten: Der Leichenbefund widerspricht nicht der Annahme, daß der Tod Dr. Höfles durch Einnahme eines narzotischen Mittels erfolgt ist. Die Befunde in den inneren Organen, soweit sie bisher zu beurteilen sind, geben keine ausreichende Erklärung des Todes.

Gerhart Hauptmann zur Wahl Hindenburgs.

Der deutsche Dichter Gerhart Hauptmann, der sich gegenwärtig in Lugano aufhält, ist von einem Mitarbeiter der „B. Z.“ über seine Ansicht zur Wahl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg als deutschen Reichspräsidenten befragt worden. Gerhart Hauptmann hat dem Journalisten erklärt: Ich bin für Deutschlands Zukunft nicht bang. Hindenburg wird seinen Eid schwören und ihn niemals brechen. Auch Ebert hat in seinen Jünglings- und Mannesjahren noch nichts von seiner großen kommenden Aufgabe gemerkt, hatte nichts von der Mission geahnt, die ihm noch zuteil werden würde. Selbst eines großen Hindenburgs Entwicklung kann niemand voraussehen. Fast alle Köpfe haben erst im Greisenalter den heiligen Stuhl bestiegen. Dies ist meine Hoffnung, die ich an die Wahl Hindenburgs knüpfe.

ange auf
durch
Geran-
lich, ver-
Som
buch
die sch-
ungen,
der Dr-
ste ver-
einem
bequeme
Verwal-
Einrich-
wird
zu Ende
den Ge-
ur alle
tenhaft
Rugen
e organ-
sitieren
en voll-
en, wird
mischer
er Vor-
ird das
waltung
en wor-
den, die
ne gute
meinde-
en sind
S. zu
in hat.
ga u.
erfren-
e Mit-
s. Die
die ge-
fährd
00 dem
Betrag
es 1924
hl der
gegen-
mann-
und
wieder
er und
it eines
in der
es als
ein Be-
er In-
aus-
er gan-
gefiehl,
s. vor
e. Die
eine
aplaus-
des
2 (Mi-
nterze-
te.
Bei der
om 20.
n Ma-
stellen.
rungen
unver-
er und
bl der
orenen
en 14,0
herpor
anliche
reubil-
d wird
le ein
einer
enden,
Die
Der
m Rat
idische
seiner
rünftig
ildam
ligen-
den
in das
neral-
dem
ntiger
tag
land
neu
dura
ft am
stanz-
Städ-
plante
ch im
nd zu
bauen,
Die
en. —
war
mittels
aupt-
mit-
die Pl-
föten
ektor
Dr.
orden
leiche
igt in
berer
dt an
der
vor-
be-
war
alber-
en des

er sich als Krankenarzt niedergelassen hatte, noch bis Mai 1913 als Lehrer der Zahnheilkunde tätig gewesen.
Dresden. Die Besitzerin des Restaurants „Waldschloß“ in Dresden, Seidenstraße 18, Frau R. Schieffelt, Gattin des Kaufmanns J. Schieffelt, in Pirna, befand sich am 21. April d. J. im Geschäft in der Stadt. Ihre 1 1/2 Jahre alte Tochterchen Susanne war unter der Obhut des Dienstmädchens in der Wohnung zurückgeblieben. Während der Abwesenheit der Frau Schieffelt trat deren Bruder, der Fotograf Alois Kral aus Jundorf bei Pirna, auf der Seidenstraße ein. Frau Schieffelt hatte ihn geraume Zeit vorher bei einer Unterredung, in der er seine Schwester um Unterstützung angegangen hatte, abschlägig beschreiben müssen. Kral erzählte dem Dienstmädchen, er wolle seiner Schwester eine Freude bereiten und das Kind photographieren lassen. Das Dienstmädchen, das nichts Böses ahnte, übergab das Kind seinem Onkel, der jedoch nicht wiederkam. In der Nacht erst kam Frau Schieffelt von ihrer Reise zurück. Mit Mitleid und Not war es gelungen, das Dienstmädchen, das sich die größten Vorwürfe machte, von unüberlegten Schritten abzuhalten. Frau Schieffelt unterrichtete sofort die Dresdener Kriminalpolizei von der Kindesentführung, durch die natürlich von ihrem Bruder in bezug auf eine finanzielle Unterstützung ein Druck ausgeübt werden sollte. Obgleich mit den modernsten Hilfsmitteln, wie Röntgen usw., bei Benachrichtigung der Grenzstation gearbeitet wurde, war es doch schon zu spät. Kral mußte bereits mit dem Kinde die Grenze überschritten haben. Infolgedessen fuhr Frau Schieffelt am Mittwoch früh mit dem Schnellzug nach Pirna, wo sie am 22. April eintraf. Hier alarmierte sie sofort die Polizei, die sich denn auch gleich ans Werk machte. Bereits 1/2 12 Uhr war Kral verhaftet, doch fand man das entführte Kind nicht bei ihm vor. Durch Nachforschungen bei Bekannten und Freunden des Verhafteten ergab sich eine Spur, die nach der Französischen Straße in Pirna führte. Tatsächlich entdeckte man dort die kleine Susanne bei einer Frau, die Kral das Kind zur vorübergehenden Pflege übergeben hatte. Kral selbst war auf seiner Ausflugsreise geblieben, er habe das Kind nach Hamburg bringen lassen. Ueberglücklich fuhr Frau Schieffelt mit dem wiedergekehrten Tochterchen nach Dresden zurück. Der 48 Jahre alte Kral ist dem Landgericht in Pirna angeklagt worden. Er behauptet, bis Pirna zurückgefahren zu sein; dann habe er mit dem Kinde die Grenze zu Fuß überschritten und sei später wieder in den Eisenbahntunnel gestiegen.

Tharandt. Gestern früh fuhr auf Bahnhof Tharandt eine Handwagenlokomotive einem Güterzug in die Platte, wodurch zwei Wagen entgleisten und beschädigt wurden. Drei Beamte wurden bei dem Zusammenstoß verletzt. Verletzungen sind nicht eingetreten.

Freital. Austritt aus der kommunistischen Partei. Stadtverordneter Kurt Amos ist aus der kommunistischen Partei ausgetreten, weil er, wie er angibt, die inkonsequente Haltung der SPD nicht mehr mitmachen könne.

Pirna. Eine ruchlose Tat verübte am Freitagabend in Gumpersdorf Inhaberin der Linksorganisationen. In einem dortigen Lokal gerieten sie mit einem 31-jährigen Arbeiter, der einer der vaterländischen Organisationen angehört bzw. ihr nahesteht, in Streit. Mit den Worten: „Schlagt den schwarz-weiß-roten Hund tot!“ ließen sie wie wahnwitzig auf den Arbeiter ein. Dieses konnte sich noch bis zum „Amthof“ in Pirna zurückziehen, doch aber dort zusammen und wurde auf Anordnung eines Arztes von Mitleidern der Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bis Sonnabend früh bewusstlos lag und auch bis Mittag noch nicht vernunftfähig war.

Sottkuha. Eine bergbauliche Gewerkschaft will den Silberbergbau in der „Gottesgasse Fundgrube“ bei Sottkuha wieder aufnehmen.

Chemnitz. Im benachbarten Siegmarsdorf fuhr am Sonntag der bei den Wäldern angestellte Ingenieur Kirken auf seinem Motorrennrad von der Dörfelstraße in die Waidauer Straße. Dabei wurde das Kraftfahrzeug von einem Personentransportwagen umgeworfen. Kirken und seine Frau, die auf dem Sozius saß, wurden auf die Straße geschleudert und schwer verletzt. — In Abwesenheit seiner Eltern trat in einem Hause der Gabelsbergerstraße in Chemnitz ein 8 Jahre alter Knabe Roman. Das Kind wurde bewußtlos aufgefunden und starb alsbald im Krankenhaus an Alkoholvergiftung. — Auf der Heimfahrt vom Deutschen Tag in Aus. wurde in Neulirchen bei Chemnitz ein von Mitleidern vaterländischer Jugendorganisationen befreites Lakauto mit Steinen beworfen und zum Stehen gebracht. Reichshändler und Zivilisten überließen dabei die Insassen des Autos. Es kam zu einer Schlägerei, bei der eine Anzahl Personen verletzt wurde. Ein Zivilist erlitt einen Schädelbruch. Das alarmierte Nebelkommando der Chemnitzer Sipo stellte die Ruhe wieder her. Der Vorfall wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Dobenstein-Crußthal. Die Strecke der Ueberlandbahn Dobenstein-Crußthal-Delitzsch i. G. wird von Langen an nach Stolberg i. G. diesen Sommer weitergebaut.

Stollberg i. G. Hier ist der Bau einer großen Strumpfabrik einer auswärtigen Firma im Gange, die über 1000 Menschen Arbeitsgelegenheit geben soll.

Blauen. Die nachhafte Bismarckstr. Die Bewohner eines Hauses gerieten vor kurzem in einige Unruhe, als sie feststellten, daß in einem der Keller Räume mit eingelegetem Gemüße und Früchten teils ungewaschen und zerbrochen, teils fadgeruchig durch Abzug des Verschlußgummis geöffnet und der Inhalt verdirbt worden war. Die Mutmaßung, daß nur eine nachhafte Ratte die Uebeläterin gewesen sein könnte, traf zu. Log Zellerlein und Speck ging die Ratte aber nicht ins Haus. Man legte nun vergiftete Bohnen als Köder aus und hatte die Genatmung, nun endlich die Uebeläterin zu erwischen. Es war eine mächtige Bismarckstr., die mit dem Schwanz eine Länge von 52 Zentimetern aufwies. Das Tier schien schon einmal in der Falle gewesen zu sein, denn ein Vorderfuß hing nur ganz schwach noch am Bein. Nicht weniger als 11 Einmachgläser waren, teils zerbrochen, geleert und der Inhalt des schädlichen Nagers zum Opfer gefallen.

Warnsdorff. Eine überaus eindrucksvolle Massenkundgebung, zugleich eine wirksame Demonstration für Erhaltung der deutschen Sprache, der deutschen Schule und des deutschen Arbeitsplatzes, fand am 1. Mai nachmittags am Fuße der alterwürdigen Burggasse in Warnsdorff statt. Die hier von den Nationalsozialisten aus ganz Nordböhmen abgehaltene Feier ging weit über den Rahmen einer bloßen Parteiveranstaltung hinaus. Es waren Abordnungen aus ganz Nordböhmen erschienen, so von Warnsdorff, Humberg, Georgswalde, Schönbach, von Schönlinde, dem Kreisbühel, Grogental, Rammis, Daba, Leipa und Zwida-Gabel, aber auch sehr viele Deutsche aus dem angrenzenden Sachsen, wo ebenfalls Feiertag war, hatten sich eingefunden. Man zählte im Zuge zur Burggasse fünfzehn Fahnen, 2 Musikkapellen und an 4000 Teilnehmer, deren Zahl sich oben noch vermehrt. Die Redezeit hielt mit markigen Worten der Abgeordnete Hans Reich. Er fand Worte, die allen Deutschen im Herzen nachklingen mußten. Die politische Verbände von Warnsdorff hatte in einem nachfolgenden 10 Mann Gendarmierkontingent, die aber natürlich keinen Anstoß fanden, sich zu zeigen. Die Feier war eben beendet, als ein stundenlang anhaltender Regen sich einstellte und den Teilnehmern die erlösende

Kundfunkspielplan für Mittwoch, den 6. Mai.
Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.
Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m.
4.30—8 Uhr nachmittags für Kinder.
6.45—7 Uhr abends: Funkballett. 7—7.50 Uhr abends: Vortrag: Schriftsteller Walter Steinbauer: „Mit dem Kurbelkasten ins erotische Land“. 7.50—8 Uhr abends: 1. Vortrag von Prof. D. Klemm, von der Universität Leipzig, aus dem Gebiet der angewandten Psychologie: „Die seelischen Wirkungen der Verlesungen“. 8.15 Uhr abends: Militärkonzert des 3. Bataillon (Schlesische) Infanterie-Regiments, Leipzig.
Anschließend etwa 9.30 Uhr: Pressebericht und Sportfunkdienst.
10—11.30 Uhr abends: Funktreff.

Die Köhler wissen der Mutter Dank, finden sie Leinen im Wäschekorb.

Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt.
Berlin. (Funkdruck.) Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt vorgelegt, die die Landwirtschaft mit Realcredit, Restorations- u. Siedlungskredit sowie mit Personalcredit versehen soll. Zur Kreditvermittlung dienen die eigenen Mittel der Rentenbank-Kreditanstalt, die erstmalig mit den hierzu verfügbaren Mitteln der Deutschen Rentenbank (200 Millionen Mark) dotiert wird und der laufend der den Betrag von 60 Millionen Mark überschneidende Teil der jährlichen Rentenbank-Grundschuldsanleihe bis zum Betrage von 25 Millionen Mark jährlich für die auf etwa 7 Jahre bemessene Dauer der Liquidation der Rentenbank-Kreditanstalt als Unterlage dafür dienen, durch Ausgabe von Schuldscheinen im Ausland langfristigen Auslandskredit zu beschaffen und Realcredit herauszugeben. Der Gesetzentwurf bringt weitere Bestimmungen über den Weg der Kreditvermittlung und über die Zusammenfassung des Verwaltungsrates.
Für die Landwirtschaft soll durch die Rentenbank-Kreditanstalt ein Weg eröffnet werden, einen Teil der schwebenden Schuld durch Inanspruchnahme von langfristigen Auslandskredit in langfristigen Realcredit zu überführen.

Die Räumung des Sanctionsgebietes gefordert.
Düsseldorf. (Funkdruck.) In einer Besprechung, die zwischen den beiden Oberbürgermeistern von Duisburg und Düsseldorf stattgefunden hat, und in der wichtige kommunale Fragen zur Erörterung standen, wurde mit allem Nachdruck die Notwendigkeit der Räumung des Sanctionsgebietes betont. Dabei hob besonders Oberbürgermeister Dr. Jares hervor, daß auch neutrale Stimmen bereits wiederholt feststellten, daß die Verhandlungen um die Räumung des Ruhrgebietes geföhrt wurden, wurde von der deutschen Delegation unter Führung des Reichsanwalters Marx vor allen Dingen die Notwendigkeit betont, daß das Sanctionsgebiet der Städte Duisburg und Düsseldorf gleichzeitig mit dem Ruhrgebiet geräumt werden müßte. Es haben Verhandlungen über diesen Punkt stattgefunden, dabei ist von dem französischen Ministerpräsidenten Herriot und dem belgischen Ministerpräsidenten Tardieu im Namen ihrer Regierungen in rechtsverbindlicher Form erklärt worden, daß diese Regierungen sich zu ihrem Teile nicht widersetzen werden, daß bis im Frühjahr 1921 befristet rechtsrheinischen Gebiete gleichzeitig mit dem Ruhrgebiet geräumt werden. Der britische Premierminister hat bei dieser Gelegenheit den Standpunkt der britischen Regierung dahin festgelegt, daß die Gründe für die Beibehaltung des Sanctionsgebietes längst fortgefallen seien und daß die britische Regierung daher für eine sofortige Räumung eintrete. Nach diesen formellen Erklärungen steht außer Zweifel, daß die Räumung des Sanctionsgebietes gleichzeitig mit der Räumung des Ruhrgebietes, also spätestens am 16. August d. J. erfolgen müsse.

Gerichtliches Nachspiel zur Separatistenbereitschaft.
Mainz. (Funkdruck.) In weitläufiger Sitzung verhandelte das hiesige Schwurgericht gegen den vorbestraften 30-jährigen Fuhrmann Heinrich Kiefer von hier, der angeklagt ist, bei den Separatistennarben im Oktober 1923 zwei Menschen vorsätzlich getötet zu haben. Der Angeklagte, der damals der Separatistennarben angehörte, soll einen Arbeiter und einen 13-jährigen jungen Mann erschossen haben. Er drehtet jede Schuld. Während eine Anzahl Zeugen Kiefer gelassen haben will, wie er mit dem Karabiner zielte, sagen andere Zeugen aus, daß der Angeklagte zu dieser Zeit an anderer Stelle „Wache“ gestanden habe. Das Urteil wird im Laufe des heutigen Tages gefällt werden.

Die Regierungsvertreter glücklich gelandet.
München. (Funkdruck.) Um 2 1/2 Uhr trafen die beiden Funker-Großflugzeuge mit den Herren der Regierung aus der Presse hier ein.

Letzte Funkdruck-Meldungen und Telegramme
vom 5. Mai 1925.

Rumänien lehnt den deutschen Vorschlag ab.
Berlin. Wie der „Tag“ aus Bukarest meldet, beschloß der Ministerrat, den deutschen Vorschlag, eine Entschädigung der englischen Regierung anzunehmen, abzulehnen. Die rumänische Regierung wird eine neue Note an Deutschland abgeben, in der vorgeschlagen werden soll, eine deutsch-rumänische Konferenz zur Erledigung der Differenzen einzuberufen.

Auflösung der Völkervereinigungen in Oesterreich.
Berlin. Die Morgenblätter melden aus Wien: Das Neue Wiener Abendblatt veröffentlicht eine aufsehenerregende Information aus eingewanderten Kreisen, nach welcher das Generalkonferenzamt des Völkervereinigung mit Dr. Zimmermann an der Spitze im Verlaufe der nächsten Monate, spätestens aber im Dezember, aufgelöst und aus Wien zurückgezogen werden soll.

Das rheinisch-westfälische Steinkohlenbündnis.
Berlin. (Funkdruck.) Die Reubildung des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbündnisses ist fordern durch den vollständigen Beitritt sämtlicher Besuchsbesitzer des Ruhrgebietes erfolgt.

Der Gesundheitszustand Antifers.
Berlin. (Funkdruck.) Der Gesundheitszustand Antifers, der, wie gemeldet, einen Schlaganfall erlitten hatte, ist den Blättern zufolge, nach wie vor ernst. Seitens der

Verwaltung ist erneut ein Haftbefehlbescheid eingehbracht worden.

Tödtlich verunglückt.
Breslau. (Funkdruck.) Wie die Breslauer Neuesten Nachrichten melden, ist die 27-jährige Gutsbesitzerin Emma Wagner tödtlich verunglückt, als sie mit einer brennenden Petroleumlampe den Keller aufsuchte. In der Auguststraße die brennende Flamme die Kleider des Mädchens zu Brand, das seinen Brandwunden erlag.

Streifen im Ruhrgebiet.
Essen. (Funkdruck.) Wie vom Zentralverband für Nahrungs- und Genussmittelindustriearbeiter Deutschlands mitgeteilt wird, sind am Montag, den 4. Mai die Belegschaften von 6 großen Brotfabriken in Essen, sowie in allen Brotfabriken in Oberhausen, Duisburg, Weidenich, Hamborn und Mühlheim wegen Lohnforderungen in den Streik getreten. Die Zahl der Streikenden belaufe sich bis jetzt auf 270 Bäder.

Die Untersuchung des Unfalles auf der Seecke Matthes Stinnes.
Dortmund. (Funkdruck.) Das Oberbergamt in Dortmund stellt mit: Die unter Aufsicht von zwei parteiischen maschinentechnischen Sachverständigen und einem Fördermaschinen durch die Bergbehörde und die Gruben-sicherheitskommission Dortmund vorgenommene Untersuchung des Seilfahrtunfalles am 4. April 1925 auf der Seecke Matthes Stinnes Nacht 5 zu Carnap, bei dem 11 Mann tödtlich, 19 Mann schwer und 41 Mann leicht verletzt wurden, hat ergeben, daß die Ursache des Unfalles nicht in einem Verlegen der Fördermaschine oder in einem anderen Mangel von Betriebsvorrichtungen zu suchen ist, auch in den sonstigen Seilfahrteinrichtungen sind keine Mängel festgestellt worden, auf welche der Unfall zurückgeführt werden könnte. Es bleibt somit nur die Vermutung übrig, daß der Fördermaschinist im entscheidenden Augenblick verunmündlich Treibdampf statt Gegenampf gegeben hat, so daß die Wirkung des Sicherheitsapparates (Fahrregelers) hierdurch aufgehoben wurde.

Trohender Verkehrstreik in Paris.
Paris. (Funkdruck.) In der gestern abgehaltenen Protokollversammlung der Angestellten und Arbeiter der Pariser Autobus-Gesellschaft gegen die 48-stündige Aussperrung aller Angestellten und Arbeiter, die den 1. Mai gefeiert hatten, wurde von der kommunistischen Gewerkschaft die Streikparole aufgegeben, während die sozialistische Gewerkschaft sich außer Stande erklärte, in dem Konflikt Partei zu ergreifen. Es bleibt also abzuwarten, ob, bzw. in welchem Umfange es zu einem Verkehrstreik kommen wird.

Zusammenhöhe anlässlich der Municipalwahlen.
Paris. Der „Matin“ meldet aus Orlan, daß infolge des Ergebnisses der Municipalwahlen, das einen Sieg der antiliberalen Liste gebracht hatte, ernste Zwischenfälle entstanden sind. Etwa 10 Verletzte wurden schwer verletzt. Die Polizei mußte strenge Sicherheitsmaßnahmen treffen, da die Agitation auf die Einwohnerbevölkerung übergriff, die sich an den Kundgebungen gegen die Juden beteiligte.

Allgemeine Wehrpflicht in Bulgarien?
Paris. Nach einer Journalmeldung aus Bulgarien hat die bulgarische Regierung an die Staaten der Kleinen Entente ein Memorandum gerichtet, in dem sie ausdrücklich die Gründe darlegt, aus denen zur Bekämpfung des Kommunismus in Bulgarien die Militärdienstpflicht wieder eingeführt werden muß. Eines der wichtigsten Argumente ist, daß durch die Wiedereinführung der Militärdienstpflicht eine jährliche Erparnis von einer Milliarde erzielt werden wird.

Versch wegen des Attentats im Odeon.
Sofia. (Funkdruck.) Heute vormittag begann der Prozeß wegen des Attentats im Odeon in Gegenwart der Hauptangeklagten, nämlich des früheren Ministers Murawiew und des früheren Bräufers Prubin. Unter den Zeugen befindet sich auch der frühere Minister Balasoff.

Zusammenstoß mit einer Auswandererverbanne.
Sofia. (Funkdruck.) Nach Blättermeldungen ist eine Bande von Auswanderern in das Dorf Stakow in der Gegend von Pologradich eingedrungen. In dem sich anschließenden Geleitz zwischen ihr und ihren Verfolgern wurde ein Mitglied der Bande getötet und ein anderes schwer verletzt gefangen genommen.

Vereiteltes Attentat.
Sofia. (Funkdruck.) Bei einem Fluchtversuch wurde in Burgas der Kommunistenführer Urban Kischow erschossen. Eine 10-köpfige kommunistische Bande versuchte die Eisenbahnbrücke bei Lom in die Luft zu sprengen, das geplante Attentat wurde von der Wehr vereitelt. Die Täter wurden in die Flucht geschlagen.

Vollstrecktes Todesurteil.
Sofia. (Funkdruck.) Das Todesurteil gegen den Kommunisten Dimitar Todorow wurde vollstreckt.

Die deutschen Schadenersatzansprüche.
Washington. (Funkdruck.) Die deutsch-amerikanische Schadenersatzkommission hofft, ihre Tätigkeit im Dezember beenden zu können. Von den 12.500 angemeldeten Schadenersatzansprüchen sind 7735 Fälle im Gesamtbetrag von 93.846.000 Dollar entschieden worden. 6.198 Entschädigungen über 40.705.200 Dollar wurden von der Kommission zurückgemeldet.

Vermischtes.

Großfeuer im Waldenfeuertwerk. In den Büroräumen des Waldenfeuertwerkes brach in der Nacht zum 4. Mai Feuer aus, das reich um sich griff und zahlreiche Baracken einäscherte. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. Der Schaden ist sehr groß.

Schwerer Autounfall. Wie die Breslauer Neuesten Nachrichten mitteilen, stürzte in der Nacht zum Sonntag das Auto des Ingenieurs Brodmeller aus Breslau an einem bei Domschau gelegenen Bahnhofsübergang der Strecke Breslau-Schweidnitz, als es ein vor ihm fahrendes Auto überholen wollte, in den Straßengraben. Der Chauffeur Kisch wurde getötet. Die übrigen fünf Insassen kamen mit Ausnahme des Amstrichters Penzel und des Amtsanwalts Springer aus Breslau, die leichte Verletzungen erlitten, mit dem Schrecken davon.

Eine Pulvermühle in die Luft geflogen. Wie aus Fürtten bei Bergisch-Gladbach gemeldet wird, ist in benachbarten Fürttenmühle die den Gebrüder Breidenbach gehörige Pulvermühle in die Luft geflogen. Mehrere Arbeiter wurden durch die Explosion schwer verletzt. Ein Arbeiter blieb auf der Stelle tot. Diese Pulvermühle ist die letzte der ruder bei Bergisch-Gladbach unterhaltenen vielen Pulvermühlen des Bergischen Landes.

Kampf mit Wälderräubern. Nach einem in Paris eingetroffenen Bericht hat vor ungefähr drei Wochen in Mauritania in Westafrika in dem Grenzgebiet der Sahara ein Kampf zwischen einer Militärpatrouille und einer Bande von 350 Wälderräubern stattgefunden, die mit Gewehren bewaffnet waren. Der Kampf zog sich über Tage hin. Die Räuber wurden schließlich das Feld räumen und hinterließen 40 Tote. Auf der Seite der Militärpatrouille fielen ein Hauptmann und sechs Soldaten.

Fliegenfänger
nur neue Ware
Naphthalin
in Angeln und Schuppen
in
Globin Beuteln
empfehlen auch für
Wiederverkäufer billig
S. B. Thomas & Sohn
Seifengieß., Hauptstr. 69.

Ein in Riesa liegendes
Harmonium
preiswert zu verkaufen,
auch gegen Teilszahlung.
Adresse und Preis zu er-
fragen: Harmoniumhaus
Bar Horn, Jwikau Ca.

S. D. A.
Ortsgruppe
Riesa.
Freitag,
den 8. 5. 25
abds. 8 Uhr
Elbterrasse

Monatsversammlung.
Sichtbildvortrag.
Beseliges Beisammensein.
Gäste willkommen!
Montag, 11. 5. Punkt
7 Uhr. Verfertigung der
Gebrauchssachen. Treffen
am Singang.

Frauen!
Mittwoch
8 Uhr ab Trin.-Kirche
nach Pausitz. Bei ungünst.
Wetter Café Barth.



Rahma
MARGARINE
buttergleich

Der Küche Schatz!
Der Hausfrau Glück!
Das große Butter-Meistersstück!

1/4 Pfd. nur 50 Pfg. Kinderzeichnung „Der kleine Coco“ gratis!

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder.“

Vereinsnachrichten

Allgem. Turnverein Riesa. Mittwoch nach dem
Turnen Versammlung im Kronprinzen.
Militär-Verein „Artillerie, Pioniere u. Train“.
Für Verbindung des Kom. Heinrich Wagner.
Gröba, hielt der Verein Donnerstag 1/1 Uhr
im Gasthof Große. Sahr. Betella. Ehrenfabe.
Kon. Luise-Bund (Jugend). Mittwoch, 6. 5.
abends 8 Uhr Versammlung Sahr. Hof.
Jugend. Orden. 6. 5. 8 Uhr Dampfbad.
Verein weiblicher Jäger, Riesa. Donnerstag,
7. Mai, Abends 8 Uhr. Vers. 8 Uhr Elbt.
Gast. Ad. Frauenverein. Donnerstag d. 11. d. d. d. d.
Militär-Verein „Artillerie, Pioniere u. Train“.
Donnerstag Wanderversammlung mit Damen
in Pausitz. Abmarsch 1/8 Uhr Trinitatiskirche.

Vereinigung christl. ges. Eltern.

Donnerstag, 7. d. 5. d. 5. 8 Uhr abends
Versammlung im Jugendheim.
1. Beschlussfassung über ein Sommer- u. Kinder-
fest, 2. Vortrag des Herrn Wörner Friedrich über
den Apostel Paulus Sunda Singh, 3. Ver-
schiebendes. (Gesangbücher mitbringen.)
Abrechen Besuch erwartet der Gesamtvorstand.

Fahrräder

vernickelt und emailiert in eigenen Werkstätten,
unter Garantie der Haltbarkeit und sauberster Aus-
führung! Vernickelung auf Kupfergrund.

Alfred Wolf, Mechanikermstr.
Riesa-Neuwald, Langestr. 8.

Parfischlöcher.
Morgen Mittwoch Schweinefleisch,
ab 8 Uhr früh Wellfleisch, später frische
Wurst, Galleerschiff, u. d. übl. Schlacht-
gerichte. Fleisch- und Wurstverkauf.

Frau Rektor Witzke,
Neußölln, Richardplatz 1

Schreibt:
Sehr geehrter Herr Doktor!
Durch katastrophalen Haarverlust hatte ich bei
mir eine reguläre Glatze gebildet, und spärlicher
Haarbestand ließ an den Schläfen bereits meine
Kopfhaut durchschimmern.
An Eidesstatt versichere ich, daß ich durch Ihre
Silvitrin-Haarur wieder zu vollem, dichtem Haar
gekommen bin, und zwar nicht mehr so ergraut,
sondern in der ursprünglichen Naturfarbe.
Kopfwäsungen mit Silvitrin-Schaumpon er-
zielten leicht frisierbares, prächtig gewelltes Haar
und sind für meine Kopfnerven eine Wohltat.
Allen Damen und Herren kann ich nur dringend
raten, die von Ihnen herausgegebenen Schriften
von Univ.-Prof. Dr. med. Friedenthal, Dr. med.
Raiser-Weil usw. über Silvitrin zu lesen.
Mit innigstem Dank hochachtungsvoll
Frau Witzke.

Genannte Schriften und eine Gratisprobe Sil-
vitrin-Schaumpon erhalten Sie kostenlos und porto-
frei vom Silvitrin-Vertrieb G. m. b. H., Berlin 392,
Alexandrienerstraße 28. Schreiben Sie noch heute
eine Postkarte.

Lämmerverkauf
Schäfferei Stöck
Donnerstag, 7. Mai, 8 Uhr nachm.



Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

NSU RÄDER

zu 2, 4, 6, 8 PS.
in Qualität und
Leistung
vorzüglich.



NECKARSULMER FAHRZEUGWERKE A.-G. NECKARSULM
Alleinvertreter für Riesa und Umgebung:
Paul Emil Müller, Merzdorf
bel Riesa. — Tel. Riesa 606.

Kraftrad-Fahrprüfungen
werden von mir abgenommen.

Rieser Sport-Verein
e. V.

Am Sonnabend, den 9. Mai 1925
findet im Saale des Hotel „Höpfner“ unser
23. Stiftungsfest
unter Mitwirkung der Kapelle des Horru Staatl. Musikdir. Mehring
statt. Dazu laden wir unsere Mitglieder nebst werten Angehörigen
herzlichst ein. — Karten für Gäste sind im Café Barth zu haben.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Festausschuß.

Stadtpart Riesa.
Inh.: Otto Weese.
Angenehm. Aufenthalt.
Gutgepflegte Getränke.

Gasthof Pausitz
Morgen Mittwoch
Kaffee und Kuchen.
Herrliche Baumblüte.

Gasthof Mehltheuer.
Donnerstag, den 7. Mai
großes Konzert und Ball
geleitet von der beliebten Kommandeur Damen-
kapelle. Anfang abends 1/8 Uhr. Hierzu laden ganz
ergebenst ein Kapellmstr. Jehnichen, G. Rindler.

Tanz-Unterricht
Große's Gasthof Gröba.
Ein neuer Tanzkursus beginnt Montag, den
11. Mai, abends 8 Uhr. Anmeldungen u. Prospekte
bafelbst. Rob. Richter, Lehrer d. höh. Tanztunnt.

Alfred Richter
Meta Richter geb. Röber
Vermählte
Klingenberg-Nautsch, 5. Mai 1925.

Montag morgens 9 Uhr verschied nach
langen schweren Leiden mein lieber Mann
der Schiffshaupter
Heinrich Wagner.
Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Eddy Wagner.
H.-Gröba, Rauchhammerstr. 9, 4. 5. 25.
Beerdigung Donnerstag, den 7. Mai,
nachm. 1/2 Uhr von der Friedhofsballe
Stadttell Gröba aus.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß
mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwager- und Großvater, Schwager
und Onkel
Johann Schuster
Pensionär, Veteran 1870/71, nach langen
Leiden Dienstag früh 1/1 Uhr sanft ent-
schlafen ist. In tiefstem Schmerze
Anna verw. Schuster und Angehörige.
Stadttell Gröba, am 5. Mai 1925.
Beerdigung findet Freitag 1/1 Uhr von
Trauerhaufe, Dammsweg 5, aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben
teuren Entschlafenen, Frau
Anna Sickeri geb. Zschalig
sagen wir allen Freunden und Bekannten
für den reichen Blumenschmuck und für
das Geleit zur letzten Ruhestätte unsern
herzlichsten Dank.
Merzdorf, am 4. Mai 1925.
Der trauernde Gatte nebst Mutter u. Kindern.
Tretet leil' zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Ihr seht, was ich gelitten habe,
Wartet mir nun die ew'ge Ruh'.

Adressbuch Riesa.

Aus allen Kreisen der Bürgerlichkeit, aus Gewerbe, Handel
und Industrie erging an den Rat der Stadt Riesa das
Gesuchen, ein neues Adressbuch der Stadt zu schaffen. Sind
doch seit 1921, der Herausgabe des letzten Adressbuches, ganz
wesentliche und einschneidende Veränderungen im Gesamtbild
der Stadt, der Einwohnerschaft usw. entstanden, besonders
durch die Eingemeindung von Gröba und Weida, Straßen-
umbenennungen usw. Die Einwohnerzahl stieg von
annähernd 18000 auf ca. 28000 hinauf.

Ein gutes Adressbuch ist der Spiegel der Stadt. Man
erkennt in ihm nicht nur seine Einwohnerzahl, seine Straßen
und Hausnummern, nein, man bekommt auch einen Einblick
in den Gewerbetreib, Handelsstüchtigkeit usw. Ein jeder
Bürger, ganz besonders aber ein jeder Geschäftsmann, sei
er aus Großindustrie, Handel, Spedition, Gewerbe, Klein-
handel oder auch freier Beruf, alle haben ein großes Interesse
an einem neuen Adressbuch.

Ein gutes Adressbuch kann nur durch gemeinschaftliches
Hand- in Handgeben geschaffen werden. Es genügt nicht,
daß die Stadt die amtlichen Unterlagen zur Verfügung
stellt, welche zu einem Namensverzeichnis geordnet abgedruckt
werden. Nein, es muß außer dem Namensverzeichnis ein
Straßenverzeichnis mit Angabe der Hausnummern nebst
Inhabern und Inwohnern, ein Branchenverzeichnis usw.
vorhanden sein.

Soll nun ein derartiges wertvolles Nachschlagewerk
geschaffen werden, so bedarf es allgemeiner Unterstützung.
Es genügt nicht, daß man als Versicherungsvertreter oder
Vereinsvorstand seine Unterlagen einreicht.

**Jeder Geschäftsmann muß die Herausgabe
dieses neuen Adressbuches durch Inserate
und Bezug unterstützen.**

Hat nun ein Adressbuch viel Inserate, so verbilligt sich
sein Herstellungspreis. Es wird mehr gekauft. Desgleichen
wirkt auch die Höhe der Auflage auf eine Verbilligung des
Adressbuches ein.

Wir bieten deshalb das Adressbuch bei sofortiger Vor-
ausbestellung zum Vorzugspreis von Mk. 7.— einschlie-
lich kleinem Stadtplan von Riesa an.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß nur
eine geringe Anzahl Adressbücher mehr gedruckt werden als
bestellt sind. Wer also nicht sofort bestellt, schädigt sich
selbst. Er bezahlet später nicht nur einen wesentlich höheren
Preis, sondern er hat auch zu erwarten, daß er eventuell
überhaupt kein Adressbuch erhält.

Wir bitten von diesem günstigen Angebot recht aus-
giebig Gebrauch zu machen.

Adressbuch-Verlag
Ranger & Winterlich, Riesa
nur Seetstrahe 59.

Deutsches Museum von Gelfestwerten.

Kultur, Wissenschaft und Technik in München.

München. Als Auftakt zu der am Donnerstag, den 7. Mai, erfolgenden Eröffnung des Deutschen Museums in München hatten sich gestern zahlreiche Pressevertreter des In- und Auslandes zu einer Vorbesichtigung des Deutschen Museums eingefunden. Die Straßen Münchens prangen anlässlich des bevorstehenden Festtages in reichem Schmuck. Die Pressevertreter hatten bei einer fünfständigen Führung durch das Museum Gelegenheit, sich von der überragenden Bedeutung dieser deutschen Gelfestsetzung zu überzeugen.

Der Museumsneubau

mit seinem 64 Meter hohen Turm wurde nach den Plänen von Gabriel von Seidl 1906 beendet und war 1914 im Rohbau fertig. Nachdem während der Kriegsjahre die Bauarbeiten ruhte, wurden die Arbeiten 1921 wieder aufgenommen. — Das Museum dessen geistiger Schöpfer und Leiter Geh. Baurat Erstellen Dr. Oskar v. Miller ist, veranschaulicht durch Originalapparate, Maschinen und Modelle mit Vorrichtung die historische Entwicklung der naturwissenschaftlichen Forschungen, der Technik und Industrie. Bei 12000 Quadratmeter bebauter Bodenfläche umfaßt es 40000 Quadratmeter Ausstellungsfläche und ist das größte Museum der Welt in dieser Art. Der Weg durch die Sammlungen hat nach Vollendung aller Abteilungen eine Länge von 1,4 Kilometer. Die Bibliothek, die vorläufig nur provisorisch untergebracht werden kann, enthält bereits jetzt 90000 naturwissenschaftlich-technische Werke aller Zeiten. Außerdem ist eine große Plansammlung vorhanden, die auch Urkunden, Porträts, Denkmäler, Lichtbilder, usw. zum Studium von Maschinen enthält.

Der eigentliche Festakt findet am Donnerstag, den 7. Mai, dem 70. Geburtstag des geistigen Schöpfers des Deutschen Museums, Erstellen Dr. Miller, statt.

Das Deutsche Museum wird am Eröffnungstage auch in würdiger Weise der großen Verdienste seiner verstorbenen Mitarbeiter gedenken. Am Grab des genialen Meisters Professor Gabriel von Seidl und seines Bruders, des hervorragenden Künstlers Professor Emanuel von Seidl, werden Vorbereitungen niedergelegt. In gleicher Weise werden auch die Grabstätten ehemaliger Vizepräsidentenmitglieder geschmückt.

Fahrt der Reichsregierung nach München.

Zu den Feierlichkeiten anlässlich der Einweihung des Deutschen Museums in München sind gestern der Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simons, der Reichsaussenminister Dr. Stresemann, der Reichsinnenminister Schiele, der Reichswirtschaftsminister Neubaus, der Reichspostminister Stinagel, sowie mehrere Staatssekretäre mit der Eisenbahn nach München abgereist. Die übrigen Mitglieder der Reichsregierung mit dem Reichskanzler Dr. Luther an der Spitze werden, wie gemeldet, heute mit dem Flugzeug fahren.

Dr. Simons in München.

Da infolge der Erledigung der notwendigen Formalitäten ein Amtsantritt des neugewählten Reichspräsidenten von Hindenburg bis zum 5. Mai noch nicht möglich war, wird der Stellvertreter des Reichspräsidenten Dr. Simons auf ausdrücklichen Wunsch des Generalfeldmarschalls an den Eröffnungsfeierlichkeiten des Deutschen Museums in München teilnehmen.

Berechnung Dr. Stresemanns im Ruhrausgleich.

(Schluß der gestrigen Sitzung.)

vda. Berlin. Die Berechnung Dr. Stresemanns wird dann unterbrochen, um

Reichsfinanzminister v. Schlieben

als Zeugen darüber zu hören, wie seine Erklärungen in der Sitzung des Auswertungsausschusses vom 21. September 1924 zu verstehen sein sollen, in denen er davon sprach, daß zur Abgeltung der Entschädigung an die Ruhrindustriellen nur 100 Millionen Mark in den Etat eingesetzt werden müßten. Dazu erklärt Herr v. Schlieben: Es handelte sich damals nicht etwa um eine Zusammenstellung der für einzelne Zwecke überhaupt noch bevorstehenden Gesamtausgaben, sondern um einen rohen Uebersicht über die für das gerade bevorstehende Etatjahr bevorstehenden Ausgaben. Man war eben damals der Meinung, daß über 1924 hinaus im Jahre 1925 noch eine Summe von 100 Millionen Mark zur Abgeltung von Verpflichtungen aus der Abwicklung des Ruhrwiderstandes gezahlt werden müßte. Daß damit nicht etwa der Gesamtbetrag gemeint war, geht schon daraus hervor, daß damals bereits für diesen Zweck 200 Millionen gezahlt worden waren und daß vier Wochen vorher schon Ministerialdirektor Dr. v. Brandt die Gesamtsumme der Rückstellungen auf mindestens eine halbe Milliarde beziffert hatte.

Auf eine Frage des Abg. Landberg (Soz.) erklärt Minister v. Schlieben, er habe die Abmachungen mit den Ruhrindustriellen als bindende vertragliche Verpflichtungen betrachtet.

In der Fragestellung wünscht Abg. Stöcker (Komm.) vom Außenminister Stresemann zu wissen, ob ihm bekannt sei, wieviel Auslandskredite an die Ruhrindustriellen in jener Zeit überhaupt gewährt worden sind.

Dr. Stresemann erklärt, daß ihm hierüber nichts bekannt sei und führt dann weiter aus: Der Gedanke, sich um die Zahlung von 300—400 Millionen zu drücken, das deutsche Rheinland abzustufen, ist derartig schamlos, daß kein Deutscher ihn hegen konnte. Für uns ist maßgebend gewesen, daß alles darauf ankäme, der Bevölkerung dieses Landes, die in der Zeit des passiven Widerstandes unendlich viel gelitten hatte, und die wir doch schließlich in die Arbeitslosigkeit hineingetrieben hatten, wieder Arbeit zu verschaffen. Wir empfanden die moralische Verpflichtung, dafür auch finanziell einzustehen.

Abg. Landberg (Soz.): Ist Minister Stresemann bereit, dem Ausschuss den Briefwechsel zwischen der Scherfkommission der Ruhrindustriellen und der Weimarer Regierung zu stellen?

Minister Dr. Stresemann: Der Briefwechsel könnte zur Verfügung gestellt werden, soweit dies ohne Schädigung der deutschen politischen Interessen geschehen könnte.

Abg. Wiffel (Soz.): Wie kommt es, daß die Abmachungen mit den Ruhrindustriellen so unklar gehalten waren, daß selbst die Juristen ihren Charakter verschieden auslegen?

Dr. Stresemann: Ist es nicht das Schicksal jeder vertragsgemäßen Abmachung, daß sie im Streitfall von den vertragsauslegenden Juristen verschiedenartig ausgelegt wird? (Seitertzeit.)

Dann wird noch Ministerialdirektor Dr. v. Brandt vernommen und zwar über das Thema: „Hat das Reichsfinanzministerium den Standpunkt vertreten, daß der Reichstag vor Zahlung der Entschädigung befragt werden müßte?“ — Zeuge Dr. v. Brandt erklärt: Es ist mir nicht erinnerlich, daß man auf dem Standpunkt gehalten hat, daß eine gesetzliche Rückweisung notwendig sei.

Der Ausschuss stimmt dann noch der Einlegung eines Unteranschlusses zur einmündigen Prüfung der Aktien zu und vertagt hierauf die Weiterverhandlung.

Jahrtausendfeier des Rheinlandes.

Köln. Die diesigen Festlichkeiten zur Jahrtausendfeier des Rheinlandes wurden am Sonntagabend in Gegenwart einer großen Anzahl geladener Gäste, der Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden mit einem Festakt im hiesigen Konzertsaal eröffnet. Der Spezialforscher auf dem Gebiete des Königsrechts der Kaiser und Könige, Universitätsprofessor Eduard Eickmann-München, hielt die Festrede über das Thema „Köln als Krönungshauptstadt“. Am Sonntag morgen erfolgte in Anwesenheit der zahlreichen Ehren Gäste die feierliche Eröffnung der Krönungsausstellung im Rathaus. Neben den Spitzen der hiesigen Behörden, den Vertretern der Ministerien, waren der Oberpräsident der Rheinprovinz Fuchs, Landeshaupmann Dr. Döring, der Direktor des Hofmuseums in Wien, Hofrat Weichselgärtner, der den Krönungsmantel nach Köln brachte, zahlreiche Gelehrte, Künstler und Pressevertreter zugegen. Die Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Farwid. Die Ausstellung bringt den Gedanken der Zusammengehörigkeit von Rheinland und Reich und die besonderen Beziehungen zwischen beiden zum Ausdruck. Am Juli werden die höchsten Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden der Ausstellung einen Besuch abstatten.

Die Gemeindevahlen in Frankreich.

Paris. (Frankfurt.) Das Ministerium des Innern hat gestern abend eine Mitteilung über das Ergebnis der Kommunalwahlen veröffentlicht. Hiernach hat die Wahl in 181 von 385 Arrondissementshauptstädten im ersten Wahlgang ein Ergebnis erzielt, 204 gehen zur Stichwahl. Nach dem Ergebnis haben die Sozialisten die Mehrheit in 9, die Sozialrepublikaner in 1 und die Sozialistisch-Radikalen in 18 Kommunalräten gewonnen. Verluste haben erlitten die Radikalen Republikaner in 2, die Linkrepublikaner in 14, die Demokratisch-Republikanische Union in 8 und die Konstantiner in 4 Kommunalräten. Es sind von Parlamentariern gewählt worden 121 Senatoren und 194 Abgeordnete, 16 Senatoren und 40 Abgeordnete kommen in die Stichwahl. Das Stimmverhältnis hat also im ganzen die Mehrheit in den Kommunalräten von 28 Arrondissementshauptstädten gewonnen, in fünf Städten verloren.

Politische Tagesübersicht.

Die Mac Kenna-Böle und die deutsche Uhrenindustrie. Bei seiner Statrede im englischen Unterhaus hat Minister Churchill angedeutet, daß vom 1. Juli ds. Js. an die Mac Kenna-Böle wieder eingeführt werden. Da hierunter auch die Uhren fallen, die mit einem Zoll von 35% Prozent des Wertes belastet sind, wird die deutsche Uhrenindustrie von dieser Maßnahme stark betroffen, da England das Hauptabgabegeld für den deutschen Uhrenhandel ist.

Der 12. Gewerkschaftskongress. Wie der Fortschritt mitteilt, wird der in diesem Jahre fällige Kongress der Freien Gewerkschaften im August in Breslau abgehalten werden und zwar entweder vor der Breslauer Herosmesse oder im Anschluß hieran.

Starke Kontrolle durch die französischen Besatzungsbehörden. Die französischen Besatzungsbehörden üben sehr eine immer schärfere Kontrolle auf den Landstrichen aus. Besonders eingehend werden die Automobile untersucht. Ein Kaufmann wurde, weil sein Personalausweis kein Lichtbild enthielt, vom Kriegsgericht zu 45 Tagen Gefängnis verurteilt.

Rücktritt des polnischen Innenministers. Seit einigen Tagen gehen in Warschau Gerüchte über den Rücktritt des Innenministers Matysiak um.

Beneich agitiert in Wien gegen den Anschlussgedanken. Wie der „Abend“ meldet, wird der tschechische Außenminister Dr. Beneich bei seinem Besuch in Wien am 14. Mai seinen Standpunkt in der Frage des Anschlusses Deutschlands an Oesterreich darlegen und auf die Wege hinweisen, auf denen seiner Meinung nach die Lebensfähigkeit Oesterreichs gefördert werden kann. Von einem Beitritt Oesterreichs zur Kleinen Entente könne keine Rede sein. Dagegen soll nach dem Antrag Dr. Beneichs ein großzügiger Ausbau der Handelsverträge mit der Tschechoslowakei und den Nachfolgestaaten vorbereitet werden. Im Handelsverkehr zwischen Oesterreich und der Tschechoslowakei und den anderen Nachfolgestaaten sollen besondere Zollvereinbarungen, sogenannte Vorzugszölle festgesetzt werden. Eine solche Einigung würde, wenn sie zustande käme, selbstverständlich eine Benachteiligung der deutschen Einfuhr nach Oesterreich und der Tschechoslowakei bedeuten, jedoch infolge des Weisheitsgüterverkehrs zwischen Oesterreich und Deutschland gewisse Schwierigkeiten entfallen werden.

Die Zollvorlage durchberaten. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung die Zollvorlage in ihren wesentlichen Teilen durchberaten. Die Beschlusfassung über die Vorlage des Gesetzentwurfs an den Reichsrat ist nächstens zu erwarten.

Keine Bevorzugung deutscher Sportleute in Frankreich. Wie wir erfahren, entspricht die Meinung, daß deutschen Sportleuten, welche zu Wettkämpfen nach Frankreich fahren, grundsätzlich nur die halben Zehnmarken zu zahlen

rechnen seien, nicht den Tatsachen; von dem französischen Ministerium des Auswärtigen ist keine entsprechende Verfügung getroffen. Nach den bisherigen Erfahrungen ist vielmehr anzunehmen, daß Anträge deutscher Sportleute von den französischen Konsulaten nur dann bewilligt werden, wenn eine Befürwortung durch einen französischen Verein vorliegt. Von einer entgegenkommenden Handhabung der französischen Einreisebestimmungen gegenüber deutschen Sportleuten kann also bisher nicht gesprochen werden.

Die „Liberaler Vereinigung“, die sich die Aufgabe gestellt hat, das liberale Bürgerium zu einigen und deren Mitglieder sowohl in den Kreisen der Deutschen Volkspartei wie auch in denen der Deutschen Demokratischen Partei zu finden sind, hält ihre erste größere Tagung am Sonntag, den 10. Mai, im Gebäude des Reichswirtschaftsrats zu Berlin ab. Sprechend werden auf der Tagung u. a. Reichsminister a. D. Schiffer, der Präsident des Reichswirtschaftsrats Dr. v. Siemens und Prof. Meißner-Berlin. Die Einladung ist unterzeichnet u. a. auch vom preussischen Finanzminister a. D. Dr. v. Richter.

Zur Lage in Preußen. Der Interfraktionelle Ausschuss des Preussischen Landtags hielt heute eine längere Sitzung ab, in der er sich mit der politischen Lage beschäftigte. Außer dem Ministerpräsidenten nahm der Innenminister Severing und der Finanzminister Dr. Höpfer-Nachhoff an der Besprechung teil. Man war sich dahin einig, daß, wenn die Regierung am Freitag ein Vertrauensvotum erhalte, alsbald in Verhandlungen einzutreten sei über die Frage, wie man das Kabinett auf eine breitere Grundlage stellen könnte.

Ein Gesetzentwurf zur Feststellung der im Umlauf befindlichen Reichsanleihen.

Berlin. Die Arbeitsgemeinschaft der Aufwertungsorganisationen hat allen Fraktionen des Reichstages folgenden Gesetzentwurf angeleitet:

1. Alle Besitzer von Reichsanleihen, vom Reich übernommener oder garantierter Staatsanleihen und Schulbuchforderungen sind verpflichtet, ihren Besitz an solchen Anleihen nach Maßgabe dieses Gesetzes innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen anzumelden.

2. Der Reichsfinanzminister hat die erforderlichen Schritte für diese Anmeldung unverzüglich in die Wege zu leiten. Alle öffentlichen Pässe haben diese Anmeldungen unentgeltlich voranzubringen.

3. Bei der Anmeldung ist folgendes zu tun: Der Besitzer, die Bezeichnung der Wertpapiere, ihr Zinssfuß, die Erwerbzeit und die Erwerbart.

4. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft, spätestens am 10. Mai 1925.

Die Begründung lautet: Da die amtlichen und privaten Schätzungen über die Höhe der noch im Umlauf befindlichen Reichsanleihen usw. zwischen 25 und 80 Milliarden schwanken, ist die genaue Feststellung der Höhe vor der endgültigen Regelung ihrer Anerkennung und Verzinsung notwendig. Ferner ist sie nötig, um einer nochmaligen wilden Börsenspekulation vorzubeugen. Der Aufkauf der Länder- und Kommunalanleihen ist Sache der Gesetzgebung.

Deutschnationale Interpellation über das Stargarder Unglück.

* Berlin. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat anlässlich des schweren Eisenbahnunglücks im polnischen Korridor folgende Interpellation eingebracht:

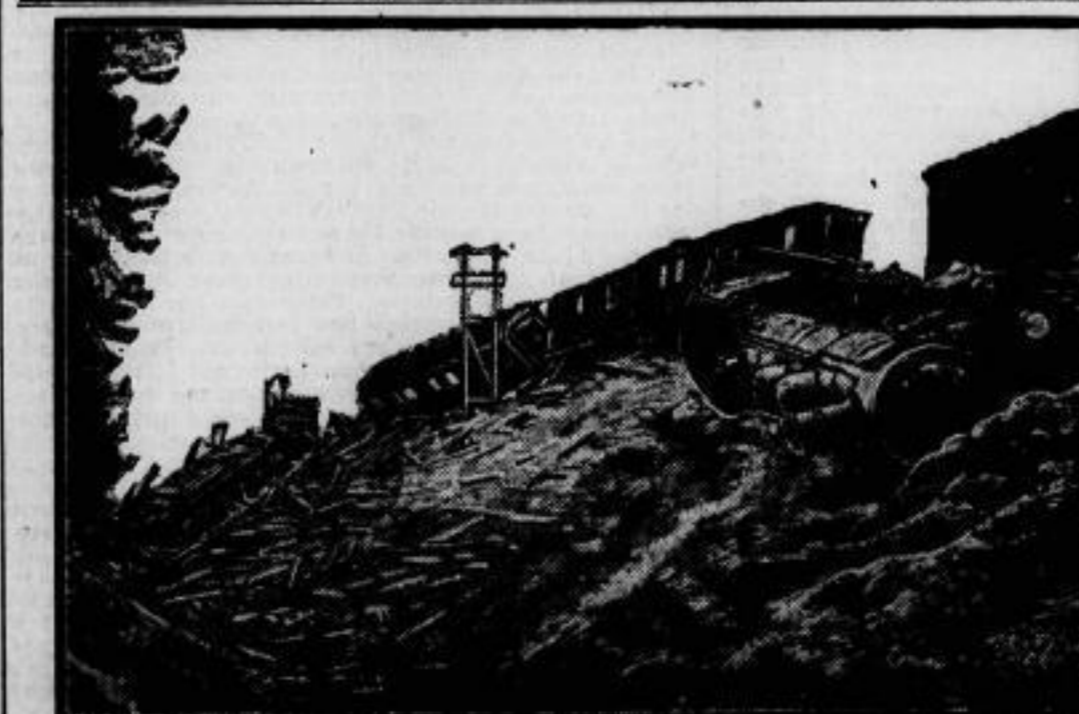
1. Am 1. Mai, früh, hat sich im sogenannten polnischen Korridor ein furchtbares Eisenbahnunglück des D-Zuges 4 ereignet, bei dem nach den jetzt vorliegenden Zeitungsmeldungen 29 Passagiere tödlich verunglückt, und eine noch größere Anzahl mehr oder weniger Verletzungen erlitten. Dieser durchgehende D-Zug wird fast ausschließlich von deutschen Reisenden benutzt. Nach weiteren Zeitungsnachrichten scheint die polnische Regierung die Schuld an dem Unglück einem verbrecherischen Attentat zuzuschreiben zu wollen. Ist die Regierung bereit, nötigenfalls durch energisches Einwirken

1. die polnische Regierung zu veranlassen, daß den Hin- und Herbewegungen der verunglückten Züge ausreichende Entschädigungen ausbezahlt werden?

2. durch Verhandlungen mit der polnischen Regierung zu erreichen, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft zur verantwortlichen Instandhaltung des Überlandes und der Anschlussbahnen der früheren deutschen Bahnen auf dem jetzigen polnischen Territorium mit herangezogen wird, und daß die deutschen Durchgangszüge auf polnischem Gebiet auch von deutschen Bahnbeamten begleitet werden?

Ein neuer englischer Flugrekord.

London. Am Sonntagabend wurde durch ein Flugzeug von der britischen Gesellschaft für Luftschifffahrt ein neuer Rekord aufgestellt. Das Flugzeug flog in einem einzigen Tage von England nach der Schweiz und zurück. Es startete um 6 Uhr morgens auf dem Flugplatz Cranwell mit einer Ladung Goldbarren an Bord, die für die Schweiz bestimmt waren, und landete 12 Uhr 18 Minuten in Basel. Nach Löwen der Ladung trat es 1 Uhr 30 Minuten den Rückflug an und landete 7 Uhr 25 Minuten wieder in Cranwell. Ein anderes Flugzeug der Gesellschaft flog ebenfalls am Sonntagabend mit einer Ladung Gold nach Basel. Beide Maschinen brachten zusammen eine Ladung von 2 1/2 Tonnen Barrengold von London nach der Schweiz im Werte von etwa einer Viertelmillion Pfund Sterling.



Das Eisenbahnunglück im polnischen Korridor.

Unser Bild gibt eine Uebersicht von der Unfallstelle, im Vordergrund die aus den Schienen gesprungene umgestürzte Lokomotive, im Hintergrund die heruntergestürzten Wagen.

Ausstellung: Das gute Buch.

Großenhain. Im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft hatte das Jugendamt, unterstützt von dem Jugendring Dresden, eine Ausstellung guter Bücher und Bilder veranstaltet, die für jedermann vom Sonnabend bis Montag abends 7 Uhr unentgeltlich zur Besichtigung freigegeben war. Kampf gegen Schund- und Schundliteratur ist letzten Endes der Hauptzweck dieser Ausstellung. Auf langen Tafeln ist all die Literatur zur Schau gestellt, die für unsere Jugend vom jüngsten Kindesalter an bis zur Uebergangsjahre in das erwachsene Alter, ja auch für Erwachsene selbst, so wichtig ist. Wir lesen da Bücher für die Kleinen, Kinder- und Primatflora, Schattenspiele, Jugendbücher aller Art, die bei Kindern beliebtesten Märchenbücher, wie Robinson, Hänsel u. a. m. Auch Wilhelm Busch mit seinem „Karl und Moritz“ fehlte nicht. Dann war eine Tafel der ausgestellten Bücher der Abteilung: Turnen, Spiel, Arbeit gewidmet. Man muß staunen, was auf diesem Gebiete für schöne Literatur vorhanden ist, die noch lange nicht von jedermann so gewürdigt wird, wie sie es verdient. Bücher für Lebensübungen aller Art für Kinder, Männer, Frauen, für Kraft und Schönheit der Menschen waren ausgelegt. Wanderbücher der verschiedensten Art, Bücher der Erziehung vom Säuglingsalter an, Bücher über Naturschönheiten usw. werden den erwachsenen Besuchern manchen Fingerzeig gegeben haben. Städte- und Landschaftsgemälde waren an den Wänden des Saales zum Ausblick gebracht. Weiter schöne Bildwerke waren die Meisterbilder fürs deutsche Haus von Hans Thoma und vor allem das Album der Käthe Kollid. Schade, daß der Besuch der Ausstellung am Sonnabend ein recht minimaler war. Für ältere Schulklassen wäre er ein rechtlicher Anschauungsunterricht. Am Sonnabend besuchte die Ausstellung nur eine Mädchenabteilung der Großenhainer Berufsschule.

Am Sonntag war der Besuch stärker. Vormittags 11 Uhr hatten sich zahlreiche Besucher im Ausstellungssaal eingefunden, um dem Vortrag des Herrn Bezirks-Schulrat Feldmann über Zweck und Ziele dieser Ausstellung zu lauschen. Nach einer Besichtigung der Ausstellung ergriff Herr Amtshauptmann Fellisch das Wort, ließ die Erschienenen namens des Jugendamtes der Amtshauptmannschaft herzlich willkommen. Das Jugendamt erfüllt mit dieser kleinen Ausstellung nur einen Teil der Pflichten, die ihm durch die Reichsverordnung und das sächsische Wohlfahrtsgesetz übertragen worden sind. Wenn dieser erste Versuch Anklang findet, so ist beabsichtigt, diese Ausstellung auch in anderen Orten des Bezirkes zu zeigen, er denke da an Rabenburg, Ransbach, Groditz, Jahnshausen. Diese erste Ausstellung sei vielleicht hier und da der Kritik ausgesetzt. Sie ist so gestaltet, daß an einem kleinen Tisch die Literatur ausgestellt wird, um der Jugend zu zeigen, was von ihr grundsätzlich nicht gelesen werden soll. Dann beginnt die Ausstellung mit dem Lesestoff für das Kindesalter, an das sich derjenige für jede weitere Lebensstufe anschließen. Für jeden Rat, wie es künftig besser gemacht werden sollte, sei das Jugendamt dankbar. Weiter sei beabsichtigt, künftig im Jugendamt eine Beratungsstelle für Auswahl guter Jugendbücher einzurichten. Schule und Elternschaft sollen zu einem Beratungsausschuß vereinigt werden, der in gewissen Zeiträumen zu den Beratungen zusammentritt. Nur dadurch werde man in der Lage sein, jederzeit für die Jugend ein ständiger Berater zu sein. Des Weiteren dankte der Herr Amtshauptmann allen, durch deren Entgegenkommen das Jugendamt in den Stand gesetzt wurde, diese Ausstellung zu veranstalten, vor allem der unermüdeten Leiterin des Jugendamtes, Frau Frau Hallbauer. In seinem Schlusswort betonte Herr Amtshauptmann Fellisch, daß man mit dieser Ausstellung nicht etwa die Absicht habe, einen verächtlichen Buchhandel einzurichten und den Buchhändlern Konkurrenz zu machen, nein, es sollen lediglich die Jugend und die Erwachsenen hingewiesen werden auf die Auswahl guter Bücher, das Gefühl für eine gute Auswahl soll veredelt werden. Durch diese Ausstellung werde schließlich auch der Konsum der guten Schriften gehoben werden. In diesem Sinne sei die Ausstellung gedacht, und in diesem Sinne bitte er alle, das Jugendamt in diesem edlen, pflichtgemäßen Bestreben zu unterstützen.

Alsdann richtete Herr Bezirks-Schulrat Feldmann eine Ansprache an die Erschienenen über Sinn und Zweck dieser Ausstellung. Der Besucher dieser Ausstellung nimmt zunächst Kenntnis von all dem Schönen und Guten, was auf den Tischen ausgelegt ist, was die Hände schmückt und verleiht sie dann in dem Bewußtsein, seiner Pflicht genügt zu haben. Aber die Tätigkeit in der Ausstellung verlange von uns viel mehr als Lesen, Sprechen, Schreiben. Bei Betrachtung dieser Ausstellung müsse man zuerst der Würde gedenken, die solche geschaffen. Wir Großenhainer gedenken da zuerst an den Rentamtman Freyler, der schon seit etwa 100 Jahren hier heimisch war. Er entfaltete eine eifrige Werbdätigkeit in der Gründung von Volksbibliotheken, er gründete Lesevereine für bildende Lektüre, in Schrift und Wort trat er für die Volksbildung ein. Was waren die Motive? Er wollte denen die Mittel zu ihrer Bildung zugänglich machen, die sie nicht hatten. Es waren also nicht nur Bildungsmotive, sondern auch soziale Eine Art geistiger Wohlfahrtsstelle besteht also seit etwa 100 Jahren in dieser Stadt, wenn auch nicht im Bezirke. Die zweite Wurzel der Ausstellung gibt den Sinn und das Verständnis an allen Schönen und Guten zu weiden und zu pflegen und endlich ist diese Ausstellung ein Stück Kulturpolitik. Es dreht sich um das Volksbildungswesen. Artikel 148 der Verfassung schreibt vor, daß das Volksbildungswesen durch Reich, Länder und Gemeinden gefördert werde. Von diesem Volksbildungswesen sehen wir hier zwei Abschnitte: Buch und Bild. Für wen sei nun diese Ausstellung bestimmt? Für allgemeine Bildung und zur Berufsberatung. Die Ausstellung sei für uns nur ein Bildungsmittel, aber kein Bildungszweck. Was soll man lesen? Zuerst das, was zur Berufsbildung notwendig ist. Dann folgte eine Prüfung, wozu der Mensch Neigung besitzt, sei es in religiöser, politischer oder gesellschaftlicher Hinsicht oder in der, was die Natur uns bietet. Aber dann müsse man auch bei dem bleiben, zu was man sich hingezogen fühle und die Quellen lesen. Das Goethe-Wort: „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“, das lege den ganzen Schwerpunkt auf den Sinn dieser Ausstellung.

Gedächtnis- und Wiederlebensfeier.

Am Sonnabend und Sonntag hatten sich viele Angehörige der ehemaligen 88. Reserve-Division in Dresden eingefunden, um ihrer toten Helden zu gedenken und um das einigende Band der Treue zu festigen. Gleichzeitig aber sollten den Wohlthätigkeitsklassen der einzelnen Regimentsvereinigungen neue Geldmittel zugeführt werden. Dem zwanglosen Beistand und den ersten Begrüßungen der einzelnen Abteilungen und Regimenter in den verschiedenen Vereinslokalen am Sonnabend folgte am Sonntag in der Garnisonkirche ein Gedächtnisakt, in dem der ehemalige Divisionskommandeur Reichelt die Predigt hielt, in der er die Hoffnung und den Geist des Kameradschafts geist.

Auffallend warfanden die Festredner unter dem Antritt einer Ehrenkompanie der Reichswehr und zahlreicher Kameraden in langem Zuge nach dem Gedenkfriedhof, der inmitten der grünen Oide in herrlicher Umgebung friedlich lag, um in einer Totengedenkfeier der Wiederlebensfeier einen würdigen Mittelpunkt zu geben. Generalleutnant A. D. Reuthold erinnerte die Versammelten an die vielen Heldengräber der jungen Kriegsfreiwilligen-Regimenter. Varrer Weidelt führte in seiner Gedächtnisrede aus, daß die Wieder der deutschen Treue die herrlichen seien, die deutsche Dichter so gesungen hätten. Niemand habe größere Liebe als der, der sein Leben liehe für seine Freunde. In dankbarer Liebe und stolzer Weidmütigkeit die Liebenden des gewaltigen Weltkrieges der Toten gedenken, die freundlich ihr Leben geopfert hätten und deren Lebenssehnsucht somit nicht erfüllt worden sei. Die Stunde des Dankes sei aber auch eine Stunde des Gelobens, daß ein jeder am Aufbau mitheile und treu zum Vaterlande stehe. Nachdem sich die Fahnen unter den Klängen des Liedes: „Ich hatt' einen Kameraden ehrend gesenkt hatten, legten die Abteilungen der Regimenter Vorbeerkänge vor den Gedenktafeln nieder. Der Gottesdienst und die Feier auf dem Friedhofe wurden durch Musik der Kapelle des 1. Btl. des Inf.-Regts. Nr. 10 und Gesang des Männergesangsvereins Dresdener Tannhäuser würdig umrahmt.

Der Sonntagsnachmittag vereinte die Mitglieder der ehemaligen 88. Reserve-Division mit ihren Angehörigen im Ausstellungssaal zu einem Beschlusse, in dem wiederum die Reichswehrkapelle unter der Leitung von Obermusikmeister Tiele spielte. In der Festrede betonte General der Infanterie a. D. v. Carlowitz, daß neben dem Geiste der Kameradschaft die Pflichterfüllung zu stehen habe. Er überbrachte die Grüße des ehemaligen Kommandeurs an die 88. Reserve-Division zu ihrem ersten Diskussionsabend. Darauf gab der Redner einen Rückblick auf die Leistungen der Division in den einzelnen Kriegsjahren. Nach weiteren kurzen Ansprachen und Kongressreden folgte ein Festball, der die Versammelten noch lange in froher Wiederlebensstimmung zusammenhielt.

Adreßbuch der Stadt Riesa

Annahmestelle für Inserate
Riesa, Goethestr. 59
Buchdruckerei Lappert & Winterlich

Der Kampf um das Bankgeheimnis.

Ein Schreiben des Reichsministers.

1) Berlin. In dem von dem Abgeordneten Niefer und Genossen im Reichstage eingebrachten Antrage, der die Aufhebung der Anstaltsvorsicht der Banken gegenüber den Finanzämtern im Steuerermittlungsverfahren fordert, hat der Reichsminister der Finanzen in einem Schreiben an den Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes Stellung genommen, in welchem u. a. ausgeführt ist, daß das Reichsfinanzministerium stets gegenüber den Wünschen, die auf völlige Wiederherstellung des Bankgeheimnisses abzielen, eine gewisse Zurückhaltung bewahrt habe. Diese Zurückhaltung beruhe auf der sorgfältigen Abwägung aller Umstände und trage auch dem volkswirtschaftlichen Einfluß dieser Frage Rechnung. Das Reichsfinanzministerium glaube, daß der Einfluß der Wiederherstellung des Bankgeheimnisses seitens der Banken überschätzt werde und daß der Standpunkt, auf diese Weise die Sparsamkeit zu fördern, schließlich darauf hinauslaufe, einen volkswirtschaftlichen Nutzen auf Kosten der Steuermoral zu erstreben. Es gehe nicht an, diese Frage als eine rein steuerrechtliche Angelegenheit anzusehen, wie das in einem Schreiben des Zentralverbandes geschehen sei, vielmehr rühre diese Frage an die Fundamente des Steuerrechts, nämlich an die Grundzüge der steuerlichen Wahrheit und der sozialen Gerechtigkeit. Das Ziel des Zentralverbandes, die Sparsamkeit anzuregen, müsse als erhaltenswert anerkannt werden, ob jedoch durch Wiederherstellung des Bankgeheimnisses der hierfür getretene Weg beschritten werde, sei eine andere Frage. Unmittelbar würde die völlige Wiederherstellung des Bankgeheimnisses nur solchen Steuerpflichtigen anhaften können, die eine Nachprüfung der Angaben, die sie den Steuerbehörden gemacht hätten, zu leisten hätten. Außerdem sei darauf hinzuweisen, daß seit der Stabilisierung der Währung die bei Banken und Sparkassen eingezahlten Bargelder ständig im Anwachsen seien. Daß die Sparausgaben nicht die Volkswirtschaft erreicht hätten, hänge nicht allein von der den Banken auferlegten Anstaltsvorsicht, sondern in erster Linie von der allgemeinen Verarmung ab. Diese sei daraus zurückzuführen, daß der Verkauf gebliebener Teile des Kapitalvermögens dahingehemmen sei und das Einkommen weiter Bevölkerungskreise im Vergleiche zur Friedenszeit sich erheblich vermindert habe. Außerdem sei darauf hinzuweisen, daß in einer Zeit, in der der Grundbesitz in erheblichem Maße zu steuerlichen Werten herangezogen werde, und das Reich zur Durchführung des Sonderabkommens schwere Sonderlasten auf Handel und Gewerbe gelegt habe, es nicht als anständig erscheine, besondere Rücksichtnahmen zu schaffen, in denen das Kapitalvermögen sich dem steuerlichen Zugriff entziehen könne. Eine gerechte Verteilung der Steuerlasten könne auch nur durchgehender Weise, wenn die Finanzbehörden auch in Zukunft imstande seien, die steuerliche Wahrheit aufzudecken. Da die Anstaltsvorsicht im Steuerermittlungsverfahren jedem Staatsbürger obliege, würde die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses zudem ein Privileg für einen einzelnen Wirtschaftszweig bedeuten.

Die Antwort des Bankierverbandes.

1) Berlin. In einer längeren Darlegung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird zu dem Schreiben des Reichsfinanzministers, das sich gegen die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses ausspricht, u. a. ausgeführt, schon die Tatsache, daß der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Reichsverband des Deutschen Handwerks, der Deutsche Industrie- und Handelsverband und verschiedene andere Wirtschaftszweige sich mit den Vertretungen des Bank-, Sparkassen- und Genossenschaftswesens zu einem gemeinschaftlichen Vordringen verein-

igt haben, hätte das Reichsfinanzministerium von der Wiederherstellung der Anstaltsvorsicht abhalten müssen. Daß die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses die Schaffung eines Privilegs für einen einzelnen Wirtschaftszweig bedeute, nicht um der Banken willen, sondern wegen des Kapitalverkehrs, ist einleuchtend. Die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses gefordert, in der Erwartung, daß diese Maßnahme sich als eines der wirksamsten Mittel erweisen werde, um bisher brachliegende Kapitalien der volkswirtschaftlichen Verwendung zuzuführen und damit verbilligend auf Zinsen, Preise und Lebenshaltungskosten und befruchtend auf die Produktion und auf den Arbeitsmarkt einzuwirken. In Wirklichkeit hätten Bankgeheimnis und Steuermoral nicht das Mindeste miteinander zu tun. Eine Wiederherstellung des Bankgeheimnisses würde den Banken und Sparkassen die Einlagen derjenigen sehr weiten Kreise der Bevölkerung zurückbringen, die es mit ihren steuerlichen Verpflichtungen durchaus genau nehmen, aber trotzdem das mit der Anstaltsvorsicht der Banken verbundene Eindringen der Finanzbehörden in private Verhältnisse als Belästigung empfinden. Diese Tatsache sei eine Tatsache, die sich wirtschaftlich nachteilig fühlbar mache, und mit der gerechnet werden müsse.

Verband der sächsischen Bezirksverbände.

Der Verband der sächsischen Bezirksverbände hielt kürzlich im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Dresden eine nahezu vollständig besetzte Mitgliederversammlung ab. Zunächst wurde die Anstellung des Reg.-Rats Dr. Guba als hauptamtlicher Geschäftsführer vom 1. Juni an gutgeheißen und über die Anstellungsbedingungen Bescheid gefaßt. Sodann fand eine eingehende Aussprache über die inzwischen für fast allen Bezirksverbänden durchgeführte Auseinandersetzung zwischen Staat und Bezirksverbänden und die Uebernahme von Staatsbeamten auf den Bezirksverband statt. Hierzu wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Der Verband der Bezirksverbände beantragt unter Wiederholung seiner früheren Vorschläge und Eingaben: 1) die Entschädigungsfrage abweichend von Uebersicht A der VO. vom 24. 1. 25 dahin zu regeln, daß dem Staat nur der tatsächliche Personalaufwand erstattet zu werden braucht. Er besteht sich dabei auf die Zuficherung in der VO. vom 23. 2. 25; 2) daß die Forderung der Anstellungsbefugnisse für ausserstehende Personen (Min.-VO. vom 24. 1. 25 Seite 3 letzter Absatz) fallen gelassen wird.“

Darauf wurden die Fragen des künftigen Finanzausgleiches besprochen, wobei bekanntlich die Interessen der Bezirksverbände stark berührt werden. Die Aussprache endete mit folgender, ebenfalls einstimmig angenommener Entschließung: „Beim den Gehaltentwurf über den Finanzausgleich, nach dem lediglich zugunsten des Staates für die von diesem nach dem Wohlstandesgrad übernommenen Kostenanteile der Anstaltsfürsorge eine Verchiebung im Finanzausgleich zwischen Land und Gemeinden vorgenommen werden soll, wird nachdrücklich Verwahrung eingelegt und gefordert, daß, wenn der Staat für diese Belastung entschädigt werden soll, dann vor allem die Bezirksverbände für die durch die Auseinandersetzung ihnen aufzubehaltenden Lasten schadlos gehalten werden müssen.“

Schließlich wurde noch zu der Verteilung der Baubeihilfen aus der Aufwertungssteuer für die Gemeinden unter 1000 Einwohnern Stellung genommen und dabei der Antrag über die vollkommen ungenügenden Geldbeträge zum Ausdruck gebracht, die der Landeswohnungsverband den Bezirksverbänden für das laufende Rechnungsjahr zur Verfügung stellen will. Die Versammlung beschloß einstimmig:

„Über den Landeswohnungsverband bei der Regierung Beschwerde zu erheben und die Regierung zu ersuchen, dem Verband der Bezirksverbände eine Abrechnung über die Gelder des Landeswohnungsverbandes für das Etatsjahr 1924/25 in Verbindung mit dem Etatjahr 1925/26 zur Einsichtnahme zu überreichen.“

Der Vorstand des Verbandes soll die Frage, in welcher Weise etwa das ganze System zu ändern sei, weiter behandeln, sich die geeigneten Unterlagen für Beratungsvorschläge verschaffen und dann der Versammlung Bericht erstatten.

Zum Schluß sprach der Vorsitzende Amtshauptmann Dr. Schulze-Dresden dem aus seinem Amte scheidenden bisherigen Geschäftsführer Reg.-Rat Schubart im Namen der Versammlung den Dank des Verbandes für seine geleisteten Dienste aus.

Hochverrats- und Sprengstoffprozeß.

1) Leipzig. Vor dem ersten Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik begann gestern unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsrats Hettner ein Hochverrats- und Sprengstoffprozeß gegen sieben hannoversche Kommunisten. Zu verantworten haben sich der Rechtsanwalt Ernst Ehler, der Schlichter Erich Schmidt und der Zattler Otto Meyer aus Hannover, der Sattlermeister Friedrich Prohl aus Döhren, der Schlosser Heinrich Ermeler aus Waldrode, der Dreher Friedrich Clausen aus Vorbrück, der Zimmermann Fritz Niedmann aus Waldrode. Die Angeklagten haben im Herbst 1923 und Anfang 1924 bei den kommunistischen Untertanen in der Provinz Hannover eine Rolle gespielt. Der Angeklagte Ehler, der in Hannover unter dem Namen Säugling bekannt war, war militärischer Leiter. Im Bezirk Hannover wurden Terror- und Partisanenverbände gebildet und Sprengstoffverbänden in großem Umfang vorbereitet. So wurden in der Nacht zum 28. November 1923 durch Einbrüche aus dem Kalmert Waldrode u. a. drei Zentner Sprengstoffe gestohlen. Der Angeklagte Prohl hatte von der früheren Ostpreußenwehr 90 Gewehre und mehrere Kisten Munition zurückgehalten, die ihm im Herbst 1923 von einem gewissen Kaufmann für 250 Dollar abgekauft wurden. Zur gleichen Zeit wurden aus einer Feldkassette in Döhren zwei Kisten mit 80 Gewehren gestohlen, und zu dem Angeklagten Ermeler gebracht. Der Angeklagte Schmidt beschlagnahmte im Oktober als angehöriger Reichswehrsoldat bei einem Ortsbesitzer in Ravensfeld mehrere Gewehre. Einen verbrecherischen Ueberfall auf das Rittergut Sobne verübten Meyer und Genossen, indem sie an den Ausgehenden Posten anhielten, die Telefonleitungen zerstörten und das Grundstück als angebliche Kriminalbeamte nach Waffen durchsuchten. Hierbei trugen die Täter Revolver, Dolche usw. bei sich. Auch war Schmidt im Besitze einer Bombe, die mit Nitroäure gefüllt und wurfbar war. Weiter wurden bei den Tätern mehrere Bomben mit Glas- und Steinplittern gefunden.

Der Angeklagte Meyer wird auch beschuldigt, an dem Attentat auf das Regierungsgebäude in Hannover am 21. Dezember 1923 beteiligt gewesen zu sein. Für die Verhandlung sind fünf Tage in Aussicht genommen. Der Prozeß war bereits im Februar begonnen worden, wurde aber damals vertagt, weil der Angeklagte Meyer behauptete, nicht er, sondern der Angeklagte Meyer aus dem Tschelaprozeß sei der Täter. Diese Behauptung hat sich aber als unrichtig herausgestellt.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großhandelspreisen, Sonnabend, den 2. Mai 1926. Wetter: schön. Stimmung: leiser. Weizen, hiesiger, alt, 11,70—11,80; Roggen, alt 11,50—11,60; Sommergerste 11—11,50; Hafer, alt 9,50—10,50; Mais, Replate 11,50; Maisfroh 12,50; Weizen 4—5; Weizen und Roggenstroh 1,80 bis 1,60; Haferstroh 1—1,30; Weizenmehl (70%) 18; Roggenmehl (70%) 17; Roggenmehlschlacke 11; Roggenkleie 8,50—8,70; Weizenkleie 8,25—8,50; Speisefarinflein 2—2,50. Die Preise verstehen sich in Goldmark per 50 Kilogramm.

Tredner Schlachtviehmarkt vom 4. Mai. Auftrieb: 1. Rinder: 261 Ochsen, 243 Bullen, 302 Kalben und Kühe; 2. 770 Kühe; 3. 464 Schafe; 4. 2292 Schweine, zusammen 4341 Tiere. 126 Rinder, 66 Schafe, 128 Schweine ausländischer Herkunft. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtgewicht bis zu 6 Jahren 54 bis 56 (100), 2. junge fleischige, nicht ausgewaschene, ältere ausgewaschene 47 bis 51 (88), 3. mäßig genährte junge gut genährte ältere 35 bis 43 (83), 4. gering genährte jeden Alters 24 bis 32 (71), 5. Auslandsrinder 32 bis 62 (95 bis 107), 6. Auslandsrinder 42 bis 50 (84 bis 95). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewaschene, höchsten

Schlachtviehmarkt vom 4. Mai. Auftrieb: 1. Rinder: 261 Ochsen, 243 Bullen, 302 Kalben und Kühe; 2. 770 Kühe; 3. 464 Schafe; 4. 2292 Schweine, zusammen 4341 Tiere. 126 Rinder, 66 Schafe, 128 Schweine ausländischer Herkunft. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtgewicht bis zu 6 Jahren 54 bis 56 (100), 2. junge fleischige, nicht ausgewaschene, ältere ausgewaschene 47 bis 51 (88), 3. mäßig genährte junge gut genährte ältere 35 bis 43 (83), 4. gering genährte jeden Alters 24 bis 32 (71), 5. Auslandsrinder 32 bis 62 (95 bis 107), 6. Auslandsrinder 42 bis 50 (84 bis 95). Bullen: 1. vollfleischige, ausgewaschene, höchsten

Wetter vom 2. Mai: Wolkentag mit Winden langsam, im Abend, Schafen und Schweinen mittel. Kautschukpreise über Notiz.

Wichtigste Preise an der Produktbörse zu Berlin am 4. Mai. Getreide und Cellulose pro 1000 kg, faulst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldmark aber in Rentenmark.) Weizen, märkischer 251—256, pommerischer —, Roggen, märkischer 219—223, mecklenburgischer —, pommerischer —, Gerste, Futtergerste 198—212, Sommergerste 225—242, Hafer, märkischer 202—214, pommerischer —, westpreussischer —, Mais, loco Berlin —, Waggou frei Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 82,00—84,75. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 29,00—30,50. Weizenkleie, frei Berlin 15,20—15,80. Roggenkleie, frei Berlin 16,00—16,20. Weizen 385. Viktoria-Größen 22—27, kleine Viktoria-Größen 20—22, Futtererbsen 18—20. Weizen 19—20. Haberbohnen 19—20. Bohnen 19—21. Lupinen, blaue 10—11,75, gelbe 12—14,50. Erbsen alte —, neue 14—16. Wapstuchen 15,80—15,80. Weizen 220—22,60. Trossenmehl 10,40—10,80. Wertvolle Ausländische —, Zerkleinerte 30/70 9,50. Kartoffelkosten 19,20—19,70.

Noch ist es Zeit zur Aufgabe einer Reklame im Riesaer Adreßbuch, welches demnächst in neuer Bearbeitung erscheint.

Die Adreßbuch-Reklame

ist für die gesamte Geschäftswelt, für Handel und Industrie eine besonders vorteilhafte, weil die Adreßbuch-Auflegung nur in größeren Zeitspannen erfolgt, sodaß das Adreßbuch mehrere Jahre in den Händen der Bezüher bleibt, wodurch der sichere Erfolg eines Inserates verbürgt wird. Anzeigen-Aufträge erbitten wir uns aber ungesäumt übermitteln zu wollen, da sonst die Aufnahme nicht verbürgt werden kann. Mit näherer Auskunft stehen wir gern zu Diensten.

Adreßbuch-Verlag Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59
Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes.

Schwarze Brieftasche
entw. 1 Führerzeichen für Kraftfahrzeuge auf Reich. Bedert, Kommissar, laute, sowie einige Lichtbilder und einen kleinen Barbetrag am Sonntag vermutlich auf Hof. Riesa

verloren.
Gegen Belohnung bitte abzugeben im Tagebl. Riesa.

1000 Mark
als erste Hypothek gesucht. Offerten unter J 2609 an das Tageblatt Riesa.

Suche 2—3000 M.
auf Hypothek auf ein gutes Fabrikations- u. Geschäftsbau. Mehrfache Sicherheit vorhanden. Zinsen nach Uebereinkunft. Off. erbet. u. H 2606 a. d. Tagebl. Riesa.

Suche per 1. Juni ein ordentliches tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit. Wasch- und Scheuerfrau vorhanden. Konditorei und Café. Curt Greif, Mittweida, Markt 5.

Oftermädchen
sucht tageweise Beschäftigung (event. bei Kindern). Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Buchhalterin
per 15. Mai. Anfragen unter J 2606 a. d. Tagebl. Riesa.

30 Mädchen, möglichen Schulfrei, für vorm. als Aufwartung gesucht.
Riefeler, Gröba, Gartenstr. 6, Gröba.

Chr. Mädchen
zur Aufwartung gesucht. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Suche für sofort oder auch später ein **Wirtschaftsmädchen** aus anständiger Familie, nicht unter 19 Jahren, bei Familien-Anschluß.

Hugo Müller
Entscheider
Votitz bei Kommissar.

Gebr. Kinderwagen billig zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Ordentl. Fortbildungs-
Schulpreis
Hausmädchen gesucht.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Kräftige Durichen
15 Jahr, welche Lust haben, den **Glasmacherberuf** zu erlernen, als **Wahler** gesucht. Meldungen persönlich sofort bei **Firma Emil Menzel** Riesaer Tafelgeschliffwerke.

Grundstück
bestehend aus Wohnhaus, 2 Wohnungen, 1 Wohnung wird frei, Waldhaus, massive Ställe u. Scheune, ca. 1/2 Morgen Land am Hause u. Garten zu verk. Bahnstation im Kreise Liebenwerda. Offert. unt. K 2610 a. d. Tagebl. Riesa.

Wegen Aufgabe der
Sucht habe ich
9 Kalben
von 400—750 Pfd. und 3 **Abjaktälber** je ca. 350 Pfd., zu verkaufen.

Heyde, Gröba
Altestraße 10.

2 gute
Arbeitspferde
wegen Rachsucht a. verkauft. **Gutsbesitzer Lorenz** Klappendorf.

Dunl. Kinderwagen fast neu zu verkaufen. **Elbers 3, 1.**

1 neuer Jagdwagen
(8-Sitzer)
1 gebr. Karrenwagen
1 Gelbfahrer
u. **1 Liegenbestwagen**
zu verkaufen.
Richard Adolph
Sattlermeister
Calbitz
Telefon Dahlen Nr. 17.

Wenig
getrag. **Commerz-Anzug**
Nr. 45 M., zu verkaufen.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Wohn-
Cognac-
Sekt-
Flaschen
kauft jeden Vorken
H. J. Bertel
Bahnhofstraße 19.

3 gebr. Herrenräder
35, 48 u. 55 Ml. verkauft
E. Dömler, Fahrradfabrik
Daustr. 73.

Schneewitt
erklafter. Seifenpulver
mit Seifenböden
1-Pfund-Paket 45 Ml.
S. b. in einh. Geschäften
Großvertrieb: Seifenhaus
F.W. Thomas & Sohn
Dauptstr. 69, Fernspr. 212.

Flächtdrucker
gibt aus vorm. 8—10 Uhr
Grete Panewald
Neue Doffnung Nr. 1.

Der Wächter.
Humoristischer Roman von Archibald Coxe.
Frei bearbeitet von Helmuth von Kros.
26. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Als ich ein letztes Mal um das Haus gegangen war, wuchs ich in meinen Augen zum Giganten. Ich hatte meine gute Laune wieder. War ich doch der Prinzessin und Wilhelm Herr! Mein Selbstvertrauen war zurückgekehrt und damit auch meine Selbstachtung. Mein Bestes zu tun — zu kämpfen, bis ich gefallen war, das war mein Vorsatz. Wenn Wilhelm sich den Eintritt erzwang und meiner Herr werden, meinen leiblichen Körper zur Seite schleuderte — gut! Dann war der Tag sein und ich als ein Held gestorben. Die Prinzessin mochte ihn heiraten, wann und wo es ihr gefiel. Ein Bild schwebte mir vor den Augen — ich sah mich mit blutenden Wunden auf dem Boden liegen und Jhas schönes Antlitz sich weinend über mich neigen. Sie würde einsehen, was sie mit mir verloren hatte — nun, da es zu spät war! Vielleicht war ich auch noch nicht so ganz tot — vielleicht schlug ich noch einmal mit einem tiefen, tiefen Seufzer die Augen auf — Herr im Himmel, wie schön konnte man doch am Tage und mit wachen Sinnen träumen!

Endgültig verschloß ich mir die Tür zur Veranda und schob die Kette vor, um mich sodann in das Frühstückszimmer zu begeben. Ich hatte mich jetzt ganz in meinen Klam, in meine Idee eingelassen und war so innig mit ihr verwachsen, daß ich mich auch stark und sicher zur Ausführung meines Vorhabens fühlte. Ruhig und gefaßt sah ich den Ereignissen entgegen, bis — nun, bis ich Jhas leichten Schritt auf der Treppe vernahm, und ach! da wurde aus dem Helden wieder der unsichere, zitternde junge Mensch.

Sie kam herein. Die Dunkelheit hatte sich über Dalawig gesenkt und erfüllte den Raum mit ihren schwarzen Schatten, so daß ich nur undeutlich die Rüge von der Prinzessin Antlitz erkennen konnte.

„Warum hat Annie die Lampe nicht angezündet?“ fragte sie.

„Annie ist nicht zurückgekommen — das heißt, sie wird auch nicht zurückkommen“, erwiderte ich und zog mich weiter ins Dunkle zurück.

Sie schien überrascht.

„Wie meinen Sie das?“

„Ich gab ihr die Erlaubnis, nach oben zu gehen, mit James Mac Cuddie sprechen zu hören. Sie wollte bei ihnen übernachten. Ich wußte ja nicht, daß Sie zurückkommen würden.“

„Rein — aber Jhas ist doch hier?“

„Lassen Sie mich die Lampe anzünden“, sagte ich hastig. Mit unsicheren Händen nahm ich die Locke ab und entzündete ein Streichholz. Sie kam langsam an den Tisch und war mir schüchtern; ich nahm wahr, daß sie sich unwohl fühlte und ein helles Rot im Gesicht.

„Sie dachten nicht daran, daß für Jhas ein Wächter nötig war? Ich meine, das — nun, es mußte doch überhaupt jemand hier im Hause sein.“

„Allerdings — ich habe nicht daran gedacht“, erwiderte ich.

Sie setzte sich an den Tisch und nahm eine Näharbeit auf.

„Ich werde gleich gehen müssen und den Mädchen sagen, daß sie das Abendessen zubereiten.“

„Bitte — lassen Sie mich das tun“, entgegnete ich hastig.

Sie schüttelte den Kopf.

„Wir können ja warten, bis Jhas kommt, da wir eben erst zu Mittag gegessen haben. Es war oben so verdächtig still — ich glaube, die beiden Mädchen haben sich schon wieder zum Schlafen gelegt — Widen wir nicht einen reizenden kleinen Kreis?“

„Wir wird es gewiß niemand ansehen, daß ich eine Frau bin, der man den Gatten nicht geben will, und Sie —“

„Was bin ich?“

„Ein teilnehmender Bruder“, erwiderte sie und lächelte mir über den Tisch zu. „Es ist der letzte Abend, Oswald, denn wir miteinander verleben. Wollen Sie nicht den griechischen Ausdruck einmal für ein paar Stunden von Ihrem Gesicht verbannen?“

„Oh — ich habe mich niemals wohlter und zufriedener gefühlt“, versicherte ich und lachte ebenso unwohlwiebirt wie gezwungen und gestillt.

Sie sah auf die Uhr.

„Wo mag nur Jhas bleiben? — Ich fange an, besorgt zu werden.“

„Oh — das ist nicht nötig.“

„Sie wissen, wo sie ist?“ fragte sie rasch.

„Ich wurde rot. Meine Unfähigkeit in der Kunst der Verstellung ließ mich ihr Opfer werden.“

„Rein, ich weiß es nicht“, erwiderte ich nach einer viel zu langen Pause, die meine Worte von selber Lügen strafte.

Sie legte ihre Arbeit beiseite.

„Oswald — was meinen und beabsichtigen Sie mit alledem?“

„Ich meine und beabsichtige gar nichts.“

„Sie sehen schuldbehaftet aus.“

„Schuldbehaftet! — Verzeihen Sie — aber davon kann gar keine Rede sein. Wirklich nicht. Sie befinden sich in einem Irrtum.“

„Ich sprudelte die Worte heraus und hielt den Blick zu Boden gesenkt. Sie stand langsam auf und kam um den Tisch, und ich fühlte, wie ihr Blick auf meinem Gesicht ruhte.“

„Wo ist Jhas?“

„Ich weiß nicht, wo er ist“, erwiderte ich verzweifelt.

„Er!“ Sie sank auf einen Stuhl zurück, und ich stand vor ihr wie ein Schuljunge, den man auf einem Unrecht erwischt hat. „Was das heißt?“ — Sie mußte so fühlen — nicht ich! Aber ich konnte nun einmal nichts gegen meine Ohnmacht machen.

„Was wissen Sie?“ fragte sie endlich leise, und als ich aufsaß, nahm ich wahr, wie blaß sie geworden war.

„Ich weiß alles“, geisterte ich beschämt.

„Alles! — Wie entdeckten Sie es?“

„Ich schilderte meine Begegnung mit Karl.“

Ein peinliches Schweigen trat zwischen uns. Sie sah eine kleine Weile starr vor sich nieder, und ich beobachtete die Lichtreflexe auf ihrem reichen Haar. Dann stand sie auf, ging wieder um den Tisch und setzte sich, ohne ein Wort zu sprechen, wieder an ihre Arbeit.

„Ich nahm mir eine Zigarette und setzte mich ihr gegenüber. Vielleicht eine Viertelstunde lang hielten wir so eine angeregte, lebhafteste Zwiegespräch, die nur leider der Fehler hatte, vollkommen stumm zu sein. Das heißt, wir sprachen nicht ein Wort. Ich beobachtete das langsame Einsinken erst meines rechten und dann meines linken Beines — natürlich, sie mußten sich bei dieser Art von Unterhaltung langweilen.“

„Endlich, endlich sagte die Prinzessin: „Was haben Sie mit ihm gemacht?“

„Mit —?“

„Mit Karl.“

„Ich habe ihn nach Deutschland zurückgeschickt.“

Sie nickte. „Ich bin froh, daß Sie es getan haben.“

Damit hatte das Gespräch für mehrere zehn Minuten ein Ende. Jetzt waren meine beiden Beine glücklich eingeschlafen. Schließlich legte sie ihre Arbeit beiseite.

„Ich gehe jetzt, um Ihnen etwas zum Abendessen zu bereiten“, sagte sie und erhob sich.

„Ich werde mitkommen und Ihnen helfen.“

„Nein — davon will ich nichts hören.“

„Ist es nicht in Wilsa Wyras sehr gut gegangen.“

„Sie können hier den Tisch drücken — wenn Sie durchaus wollen. Aber kommen Sie nicht in die Küche — Sie werden da nur Konfusion anrichten.“

Die Wahrheit zu sagen — mit meinem sanft entflammerten Beinen wäre ich auch einfach umgefallen, hätte ich jetzt aufstehen wollen. Während ich meine unteren Extremitäten wieder zum Leben zu erwecken strebte, lauschte ich angestrengt hinaus. Ich hörte sie die Treppe hinaufgehen — aber in die Küche ging sie nicht. Gerade über dem Frühstückszimmer lag ihr Schlafgemach, und dort hörte ich sie zwei Minuten lang hantieren. Dann kam sie wieder herunter, ging rasch an der Tür des Frühstückszimmers vorüber und verstaubte offenbar, die Haustür zu öffnen. Und dann wurde die Zimmertür heftig aufgerissen — in Eut und Mantel stand sie auf der Schwelle.

„Die Tür ist verschlossen“, sagte sie in bebender Erregung. „Und die Schlüssel sind abgezogen.“

„Wie fanden Sie das heraus?“ erkundigte ich mich.

„Ich wollte ja den Garten gehen, um Blumen zu pflücken.“

„Ist so! Beruhigen Sie sich, das wegen dem Mantel angehen und den Hut aufsetzen?“